

# Anregungen für lokalhistorische Projekte mit Kindern und Jugendlichen



**BERLIN**



Senatsverwaltung  
für Bildung, Jugend  
und Familie

*Anne Frank.*

**ANNE FRANK ZENTRUM**

## Impressum

### Herausgeber

Anne Frank Zentrum e.V.  
Rosenthaler Straße 39  
10178 Berlin  
Tel.: 030 2888 656-00  
[www.annefrank.de](http://www.annefrank.de)  
zentrum@annefrank.de  
V.i.S.d.P.: Veronika Nahm

### Inhalt und Redaktion

Peri Bausch  
Dr. Verena Haug

### Layout und Illustrationen

Irene G. Chana  
[www.enblanco-studio.de](http://www.enblanco-studio.de)

### Lektorat

Angela Martin

### Wir danken für die Projektbeiträge:

David Studniberg,  
Jewish Places

David Gilles,  
Anne Frank Zentrum

Sabeth Schmidhals,  
Theodor-Heuss-Gemeinschaftsschule

Stephanie Mühlbauer,  
Grundschule am Teutoburger Platz

Niels Plauman,  
Clay-Oberschule

Dr. Matthias Henkel,  
Museum Neukölln

Maryam Mohseni,  
Gesamtschule Campus Rütli

Berlin, 2023

Diese Publikation entstand im Rahmen des Projekts »Geschichte vor dem Schultor«, das von 2022 bis 2023 vom Anne Frank Zentrum umgesetzt wird.

Das Projekt »Geschichte vor dem Schultor« wurde gefördert durch die Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie.



Weitere Informationen finden Sie auf der Projektwebsite unter [www.annefrank.de/geschichtevordemschultor](http://www.annefrank.de/geschichtevordemschultor)



Das Anne Frank Zentrum setzt seit vielen Jahren bundesweit Projekte zur Auseinandersetzung mit Lokalgeschichte um. Es koordiniert, berät und begleitet lokale Akteur\*innen bei der Umsetzung kleinerer und größerer Erinnerungsprojekte im schulischen wie im außerschulischen Bereich.

Mit dem Projekt »Geschichte vor dem Schultor« werden über die Kombination von historisch-politischer Projektarbeit, Beratung, Vernetzung und digitaler Dokumentation der Ergebnisse berlinweit Schulen zu lokalgeschichtlicher Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus angeregt. Das Anne Frank Zentrum koordiniert dieses Projekt seit 2022.

Es wurde ein zentraler Ort der Vernetzung geschaffen, der Erfahrungsaustausch und Wissenstransfer ermöglicht. Die beteiligten Lehrkräfte und Schüler\*innen werden mit dem biografischen, inklusiven und interaktiven Ansatz des Anne Frank Zentrums vertraut gemacht.

In Austausch- und Vernetzungstreffen entstand die Idee für diese praxisorientierte Handreichung als Arbeitshilfe für Lehrkräfte aller Schularten. Sie vermittelt nicht nur Hintergrundwissen zur lokalgeschichtlichen Auseinandersetzung mithilfe des biografischen Ansatzes, sondern stellt Methoden und Zugänge vor, die zur praktischen Arbeit anregen.

Wir freuen uns über die inspirierenden Projektbeiträge der Clay-Schule, der Gemeinschaftsschule Campus Rütli, der Grundschule am Teutoburger Platz, der Theodor-Heuss-Gemeinschaftsschule sowie des Museums Neukölln und des Projekts Jewish Places des Jüdischen Museums Berlin.

Wir danken der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie für die Förderung des Projekts und Dr. Martin Brendebach sowie Bettina Dettendorfer für die gelungene Zusammenarbeit.

Wenn Sie Beratung bei der Bearbeitung der Themen brauchen, wenn Sie uns Ihre Erfahrungen mitteilen möchten oder weitergehende Bedarfe haben, kommen Sie gern auf uns zu!

Viele Grüße

Veronika Nahm  
Direktorin des Anne Frank Zentrums

ZWANGSARBEIT  
TOLPERSTEINE  
WIDERSTAND  
ERINNERUNG  
DENKMALBIOGRAFIEN  
JÜDISCHE

**1** Einleitende Worte

76

**2** Projekte

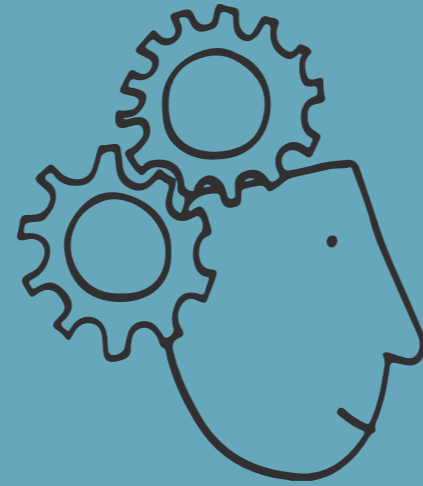
112

**3** Methodischer Leitfaden

132

**4** Materialsammlung

142



# Mit dem biografischen Ansatz lokal erinnern

Das Anne Frank Zentrum erinnert an Anne Frank und ihr Tagebuch. Es schafft Lernorte, in denen sich Kinder und Jugendliche mit Geschichte auseinandersetzen und diese mit ihrer heutigen Lebenswelt verbinden. Kern der Bildungs- und Erinnerungsarbeit zum Nationalsozialismus und zum Holocaust im Anne Frank Zentrum ist der biografische Ansatz. Ausgehend von der Lebensgeschichte Anne Franks wird in der Berliner Ausstellung »Alles über Anne« der gesellschaftliche und politische Kontext der NS-Zeit miterzählt. Dies ermöglicht einerseits eine empathische Annäherung an konkrete historische Personen und andererseits Erkenntnisse über die historischen Bedingungen dieser Lebensgeschichten, die sich vom Heute unterscheiden.

Nicht viele Geschichten sind so gut erforscht wie die der Anne Frank. Im Stadtraum finden sich viele unerzählte Geschichten und Leerstellen, die Schüler\*innen recherchieren können. So geben etwa die Stolpersteine von Gunter Demnig vielfältige Hinweise auf weitere Menschen, die im Nationalsozialismus ausgegrenzt, verfolgt und zum großen Teil ermordet wurden. Ihre Namen sind bekannt und hinter jedem Stein steht eine eigene, mehr oder weniger bekannte Lebensgeschichte.



## Spurensuche vor Ort

Der lokalhistorische Ansatz der Geschichtsvermittlung kann Verbindungen zwischen den Jugendlichen und ihrer eigenen Umgebung schaffen. Oft weckt das Alltägliche, aber bislang Unentdeckte im eigenen Sozialraum Interesse an dem, was hier war oder ist. So entsteht bei der Recherche zu einer Person, die in der Nachbarschaft oder in unmittelbarer Nähe der Schule gelebt hat, eine persönliche Verbindung zum sonst oftmals historisch Abstrakten. Durch die lokale Verankerung im eigenen Sozialraum wird das Erlernte greifbarer und stellt einen direkten Bezug zum Heute her.

## Lernen mit Biografien



Eng verbunden mit dem lokalhistorischen Ansatz ist das biografische Lernen. Es ermöglicht, die Vielfalt individueller Perspektiven auf historische Ereignisse und Entwicklungen zu erfassen und zu verstehen. Indem die Schüler\*innen das Leben einzelner Menschen kennenlernen, wird die Geschichte für sie konkreter und nachvollziehbarer.

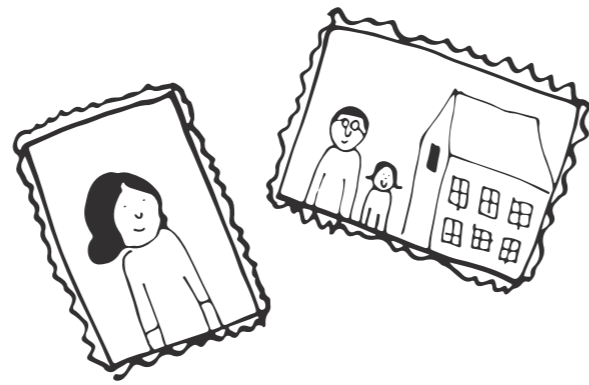
Der biografische Ansatz kann ein Türöffner sein, um mit Jugendlichen über die Zeit des Nationalsozialismus und des Holocaust ins Gespräch zu kommen. Er eröffnet Perspektiven auf Ausgrenzung und Verfolgung, aber auch auf Widerstand und selbstbestimmtes Leben. Biografisches Lernen eignet sich, um Geschichte als Zusammenspiel vieler verschiedener Faktoren und Entscheidungen zu verstehen. Biografische Quellen wie Tagebücher, Zeichnungen, Fotos und Videos ermöglichen dabei Zugänge zu individuellen Geschichten und Erinnerungen. Durch die Beschäftigung mit Selbstzeugnissen kann die historische Person auch auf einer persönlichen Ebene kennengelernt werden. So wird nicht nur deutlich, dass historische Ereignisse von Menschen geprägt sind und Geschichte von ihnen gestaltet wird, vielmehr lässt sich auch erfahren, wie historische Ereignisse das Leben eines bestimmten Menschen beeinflussen und wie unterschiedlich diese Auswirkungen sein können. Schüler\*innen reflektieren historische Biografien vor dem Hintergrund der eigenen Erlebniswelt. Dabei stehen sie selbst im Mittelpunkt: Die Auseinandersetzung mit Geschichte folgt ihren eigenen Interessen und Fragen.

## Lebensweltnähe und Gegenwartsbezug

Beim biografischen Lernen werden sowohl die Biografien anderer Menschen als auch die eigene Lebensgeschichte betrachtet. Durch die Beschäftigung mit einer fremden Biografie und der Reflexion des eigenen Lebens werden Gemeinsamkeiten und Unterschiede sichtbar und ein persönlicher Bezug wird hergestellt.

Beim lokalhistorischen Ansatz sind Reflexionsmomente besonders wichtig, in denen Lehrkräfte und Schüler\*innen sich fragen, warum sie an die lokalen Lebensgeschichten erinnern wollen. Im methodischen Leitfaden finden sich Vorschläge zu entsprechenden Übungen.

Im Projektverlauf ist eine Einbindung der Fähigkeiten und Interessen der Schüler\*innen wichtig. Vorschläge für kreative Umsetzungsformate sind in Kapitel 2, Projekte enthalten. Digitale Tools zur Präsentation von Projektergebnissen, die unterschiedliche Medienkompetenzen bedienen, sind in der Materialsammlung gelistet.



## Multiperspektivität und Kontextualisierung

Der biografische Ansatz kommt nicht ohne geschichtlichen Kontext aus. Der Blick sowohl auf die »große« wie auf die »kleine« Geschichte ist unabdingbar für historisches Lernen mit Biografien. Die Auseinandersetzung mit individuellen Lebensgeschichten erleichtert das Verständnis von historischen Zusammenhängen. Denn eine Biografie zeigt auch das soziale Geflecht, in dem die Person gelebt hat, und damit Perspektiven von Verfolgten wie auch von Täter\*innen oder Mitläufer\*innen. Auch Interessen, Hobbies, Wünsche oder Haltungen können Verbindungen zu anderen Menschen und damit Netzwerke herstellen. Wie beim biografischen müssen die Schüler\*innen auch beim lokalhistorischen Ansatz dafür sensibilisiert werden, dass es verschiedene Sichtweisen auf historische Ereignisse gibt. Wenn die Möglichkeit besteht, sollten unterschiedliche Quellen einbezogen werden, die einen differenzierten Blick auf ein historisches Ereignis ermöglichen. Diese Herangehensweise hilft dabei, individuelle Erinnerungsberichte in einen größeren historischen Zusammenhang einzuordnen und Quellen kritisch zu betrachten. Schüler\*innen sollen dazu befähigt werden, unterschiedliche Perspektiven kontextualisieren und schließlich bewerten zu können.

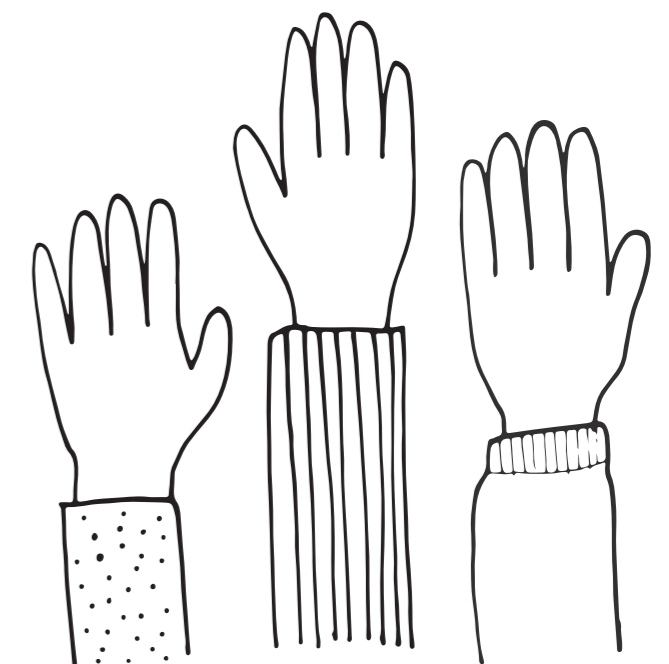
## Lernen durch Spurensuche

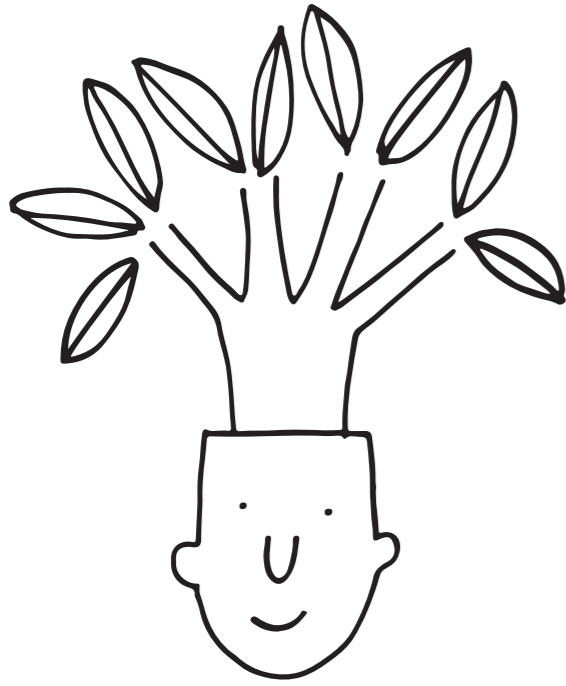
Es kommt vor, dass relevante Dokumente oder Quellen unvollständig oder widersprüchlich sind. Das kann die Schüler\*innen dazu motivieren, aktiv zu werden und in verschiedenen Archiven und mit Hilfe anderer Institutionen nach weiteren Informationen zu suchen. Durch das Recherchieren und Sammeln biografischer Daten und lokaler Quellen, das anschließende Analysieren und Bewerten, wird die kritische Denkfähigkeit der Schüler\*innen gestärkt. Sie lernen, anhand von lokalen und persönlichen Geschichten komplexe Zusammenhänge zu erkennen und zu verstehen.



## Partizipation und Selbstwirksamkeit

Lokalhistorische Schulprojekte stärken das zivilgesellschaftliche Engagement von Schüler\*innen, indem ihnen die Möglichkeit gegeben wird, selbst aktiv die Geschichte vor Ort zu erforschen und die lokale Erinnerung zu gestalten. Die Schüler\*innen erfahren, dass ihre historischen Recherchen relevant und wichtig sind. Sie erleben Erinnerungskultur als einen lebendigen Aushandlungsprozess und nicht als eine »in Stein gemeißelte« Tatsache. Dieser partizipative Ansatz unterstützt ein Gefühl der Selbstwirksamkeit und ermöglicht nachhaltiges Lernen. Der Lernprozess sollte dabei möglichst ergebnisoffen sein und von den Schüler\*innen mitgestaltet werden. Wichtig ist es, Fragen gemeinsam nachzugehen.





## Erinnerungskultur mitgestalten

Durch die Erkundung der Geschichte des eigenen Sozialraums wird auch ein Dialog über die Erinnerungskultur angeregt. Die Schüler\*innen lernen nicht nur geschichtliche Fakten, sondern setzen auch aktiv ihre Ideen um und gestalten ihre Umgebung mit. Dabei können sie eigene Wege und Formate der Erinnerung finden, die innovativ und lebensnah sind. Auch bereits recherchierte Lebensgeschichten können aufgegriffen und auf kreative Art in die Öffentlichkeit getragen werden. Einige innovative Projektideen wie eine theaterpädagogische Auseinandersetzung oder die Präsentation der Recherchen im Medium Podcast werden in dieser Broschüre vorgestellt und sollen zur Nachahmung anregen.

## Bezüge zum Rahmenlehrplan

Die Rahmenlehrpläne für die Jahrgangsstufen 1 bis 10 in Berlin und Brandenburg bieten zahlreiche Lerngelegenheiten für die Themenfelder Nationalsozialismus und Erinnerungskultur.<sup>1</sup>

Im Deutschunterricht können literarische Quellen wie Briefe, Tagebücher und andere Selbstzeugnisse verwendet werden, um Biografien aus dem lokalen Raum zu erforschen. Auch im Kunstunterricht gibt es viele Möglichkeiten zur Einbindung historischer Themen, beispielsweise bei der Beschäftigung mit Denkmälern. Besonders viele Anknüpfungspunkte finden sich im Sachunterricht und in den gesellschaftswissenschaftlichen Fächern. Im Sachunterricht bietet sich das Themenfeld »Erde« an, um sich mit der Berliner Stadtgeschichte auseinanderzusetzen. Im Themenfeld »Zeit« ist eine lokalgeschichtliche Spurensuche für die Beantwortung der Frage »Woher bekommen wir Wissen über die Vergangenheit?« möglich.

Der Rahmenlehrplan für die gymnasiale Oberstufe, Jahrgang 11 bis 13, bietet ebenfalls eine Reihe von Anknüpfungspunkten für die Bearbeitung lokalhistorischer Themen.<sup>2</sup> So lassen sich durch die Nutzung von Online-Archiven und durch digitale Präsentationsformen der Ergebnisse – beispielsweise mit Actionbound, durch Podcasts oder Online-Ausstellungen – Kompetenzen im Bereich »Vertiefung und Erweiterung der Handlungskompetenzen in der digitalen Welt« erwerben.

Für das historische Lernen sind außerschulische Lernorte von besonderer Bedeutung. Kinder und Jugendliche begegnen hier dem Lerngegenstand in einem anderen Kontext, finden neue Zugänge zum Thema und bekommen weitere Anregungen zur Auseinandersetzung. Historische Lernorte ermöglichen oftmals eine Begegnung mit Lerngegenständen, wie sie der schulische Unterricht nicht immer bieten kann. Dazu zählen beispielsweise Workshops mit Archivakten oder authentischen historischen Objekten. Außerdem können Expert\*innen den Kindern und Jugendlichen bei der lokalhistorischen Spurensuche helfen. Ein Besuch außerschulischer Lernorte ist lohnenswert und in den Sekundarstufen I und II verpflichtend.

Neben dem Regelunterricht bieten auch der Wahlpflichtunterricht sowie Projekttag bzw. Projektwochen Möglichkeiten, sich intensiver mit Biografien aus der Nachbarschaft und Formen der Erinnerungskultur auseinanderzusetzen.

Der biografische und lokalhistorische Ansatz ermöglichen ein interdisziplinäres Lernen, bei dem Schüler\*innen in verschiedenen Fächern zusammenarbeiten, um lokale Lebensgeschichten zu erforschen. In den Rahmenlehrplänen der Sekundarstufe I und II finden sich fächerübergreifende Themen wie »Bildung zur Akzeptanz von Vielfalt«, »Gewaltprävention«, »Demokratiebildung«, »Interkulturelle Bildung und Erziehung« sowie »Kulturelle Bildung«, in denen ein lokalgeschichtliches Projekt Eingang finden kann.

## Was bietet diese Handreichung?

Kurze grundlegende Texte, methodische Vorschläge, praktische Hinweise und aktivierende, praxisnahe Beispiele zur Erkundung von Lokalgeschichte in Berlin sollen Lehrkräften helfen, erfolgreich Projekte umzusetzen. Berliner Schulprojekte stellen ihre Ergebnisse vor, sie verweisen auf mögliche Projektpartner\*innen und geben Anregungen für Vorgehensweisen bei der Mitgestaltung von lebendiger Erinnerungskultur. Ein methodischer Leitfaden gibt Impulse zu Projektschritten und soll dabei unterstützen, den Lernprozess für Schüler\*innen ansprechend und interessant zu gestalten. Eine Materialsammlung am Ende enthält Hinweise auf Bücher und Tools für den niedrigschwelligen Einstieg sowie zur Vertiefung, Tipps zur Weiterarbeit und Anregungen für außerschulische Angebote und Lernorte zur lokalhistorischen Geschichtsarbeit.

<sup>1</sup> Der Rahmenlehrplan für Berlin und Brandenburg der Jahrgangsstufen 1 bis 10 findet sich [hier](#).

<sup>2</sup> Der Rahmenlehrplan für Berlin und Brandenburg für die gymnasiale Oberstufe findet sich [hier](#).



**Interview mit  
Sabeth Schmidhals,**

Lehrerin an der Theodor-Heuss-  
Gemeinschaftsschule

Mitgestaltung eines Gedenkortes,  
biografisches Theaterstück

Jahrgangstufe 10 bis 13

# Aus dem Archiv auf die Bühne. Ein biografisches Theaterstück

Die **AG Erinnern** der Theodor-Heuss-Gemeinschaftsschule beschäftigt sich bereits seit 2015 auf vielfältige Weise mit unterschiedlichen Aspekten des Nationalsozialismus. Schüler\*innen der Jahrgangsstufen 10 bis 13 reisten nach Israel, Frankreich, Spanien, Polen und Italien, um mit Überlebenden, Geflüchteten und Widerstandskämpfer\*innen zu sprechen. Die AG Erinnern beteiligte sich auch an der Gestaltung des Gedenkortes Güterbahnhof Moabit. Hierfür recherchierten die Schüler\*innen zu Menschen, die verfolgt, deportiert und ermordet wurden, weil sie im Nationalsozialismus als jüdisch galten. Jährlich am 9. November gestaltet die Schule eine Gedenkveranstaltung zu den Novemberpogromen von 1938.

**Zur Gedenkveranstaltung an eurer Schule habt ihr zuletzt ein Theaterstück aufgeführt. Was war das Thema und wie habt ihr euch darauf vorbereitet?**

Es war das erste Mal, dass wir direkt zur Geschichte unserer Schule gearbeitet haben. Auf der Grundlage von Originaldokumenten, der Schulchronik unseres früheren stellvertretenden Schulleiters Dr. Peter Kaßner und der Buchveröffentlichung unseres ehemaligen Kollegen Itai Axel Böing haben wir die Geschichte von Prof. Dr. Eugen Wolbe und dem Studienrat Moritz Arndt erzählt. Beide waren Lehrer unserer Vorgängerschule, der Fichte-Realschule, und mussten aufgrund ihrer jüdischen Herkunft am 3. April 1933 die Schule verlassen. Sie erhielten Berufsverbot. Die Inszenierung haben wir nicht alleine erarbeitet, sondern gemeinsam mit den Künstler\*innen des Vereins [Tanz Theater Dialoge](#).

**Der Gedenkort Güterbahnhof Moabit liegt gegenüber eurer Schule. Wie geht ihr damit um?**

In jeder Schule wird die NS-Zeit thematisiert. Aber gegenüber unserer Schule ist ein Ort, der uns jeden Tag daran erinnert: Hier geschahen Verbrechen, von hier wurden Menschen in den Tod deportiert und andere Menschen haben dabei zugeschaut. Die Schüler\*innen unserer Vorgängerschule konnten damals aus den Fenstern der Schule auf die Gleise schauen. Keiner kann sagen, er oder sie hätte von nichts gewusst. Durch diesen Ort werden die Verbrechen von damals greifbarer und das Erinnern an die Opfer wird lebendiger. Wir haben 2017

bei der Bepflanzung des Ortes geholfen und waren an der Einweihungsfeier beteiligt. Seitdem erneuern wir regelmäßig den Schutzanstrich der Bäume und erinnern mehrmals im Jahr bei Veranstaltungen an Menschen, die von hier deportiert wurden.

**Was war dein persönliches Highlight? Was haben deine Schüler\*innen aus dem Projekt mitgenommen?**

Mein erstes Highlight war, als 2015 Schüler\*innen nach unserer Israel-Reise sagten: Es ist uns egal, ob das Land Palästina oder Israel heißt. Wir nennen es jetzt das Heilige Land. Es ist das Land aller – der Muslime, der Juden und der Christen. Seitdem gab es viele Highlights für mich. Jedes Mal, wenn ich die Jugendlichen bei Veranstaltungen erlebe, wenn deutlich wird, wie sehr sie den Kampf gegen Antisemitismus und Rassismus zu ihrer Sache gemacht haben, dann wird mir klar, wie sehr unsere Arbeit über die Grenzen des üblichen Geschichtsunterrichts hinausgeht.

**Was ist als Nächstes geplant?**

In den letzten Jahren haben sich unsere Aktivitäten fast immer aus vorangegangenen Projekten ergeben. Das gefällt mir, das macht die Arbeit authentisch. Nach der Aufführung des Theaterstücks über die Lehrer Wolbe und Arndt wurden wir auf die Geschichte eines Schülers aufmerksam gemacht. Er war lange vor dem Krieg Schüler der Schule und hat später als einziger seiner Familie die Shoah überlebt. Vielleicht kann die Recherche seiner Lebensgeschichte ein neues Projekt werden.

Aber unser Projekt für dieses Jahr ist definitiv erstmal ein anderes: Im Juni 2023 reisen wir in die USA, nach Oklahoma! Im Juni letzten Jahres haben wir eine Veranstaltung für eine amerikanische Delegation der Obermayer Foundation am Gedenkort durchgeführt.<sup>3</sup> Daraus ist ein gemeinsames Projekt der University of Oklahoma, der Gedenk- und Bildungsstätte Haus der Wannsee-Konferenz und von Widen the Circle entstanden.<sup>4</sup>

Es geht um das Leben jüdischer Emigranten in den USA, um die Verfolgung Schwarzer Deutscher im Nationalsozialismus, aber auch um Rassismus und Antisemitismus und die Geschichte Schwarzer Amerikaner\*innen in den USA. Im Fokus der Reise werden das Kennenlernen und der Vergleich der US-amerikanischen und der deutschen Erinnerungskultur stehen.

**»Ich hoffe, dass die Menschen, die uns hören, das weitererzählen. Dass sie verstehen, dass alles wirklich geschehen ist und wir es nicht vergessen dürfen!«**

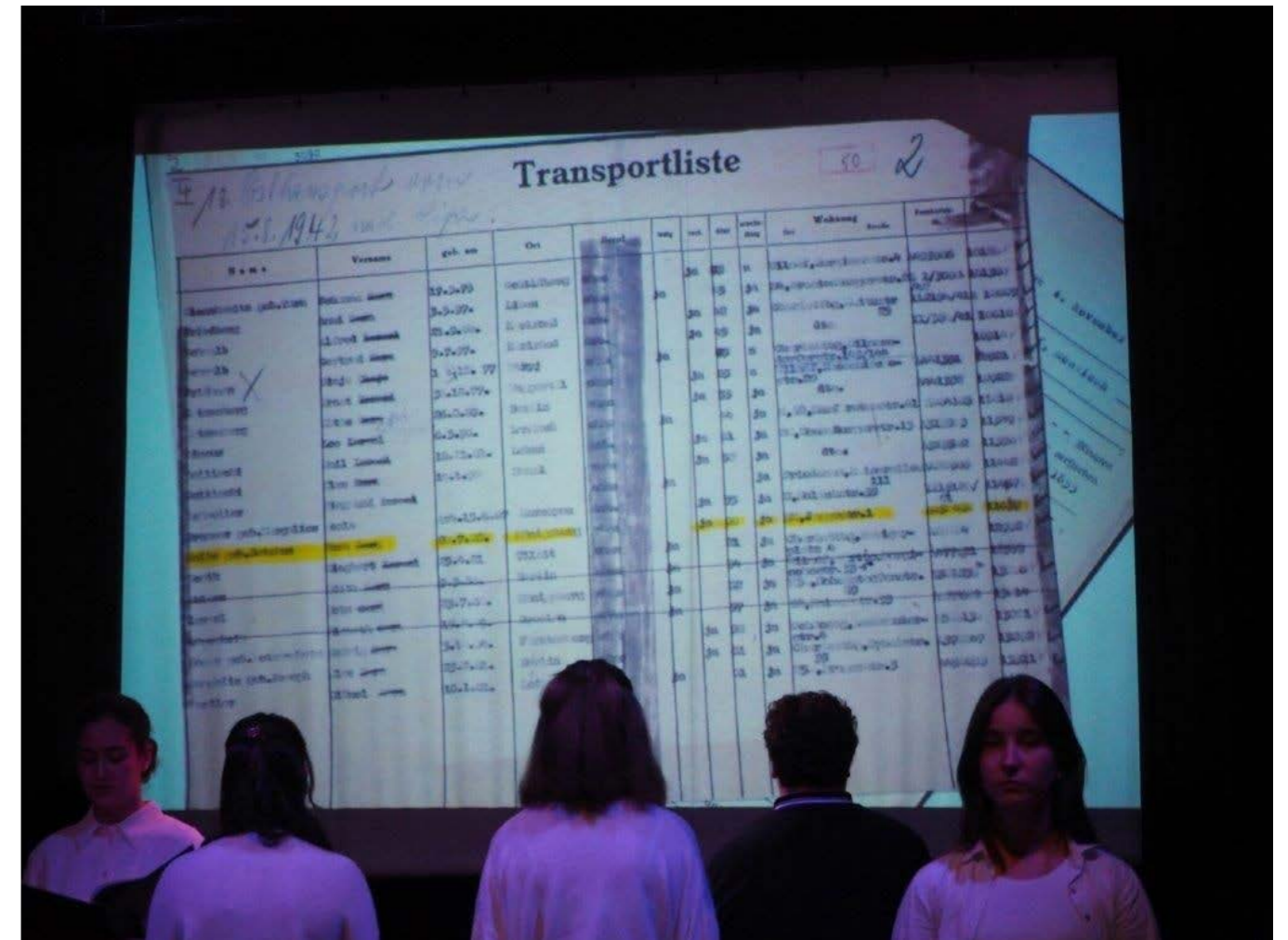
Schülerin der Theodor-Heuss-Gemeinschaftsschule



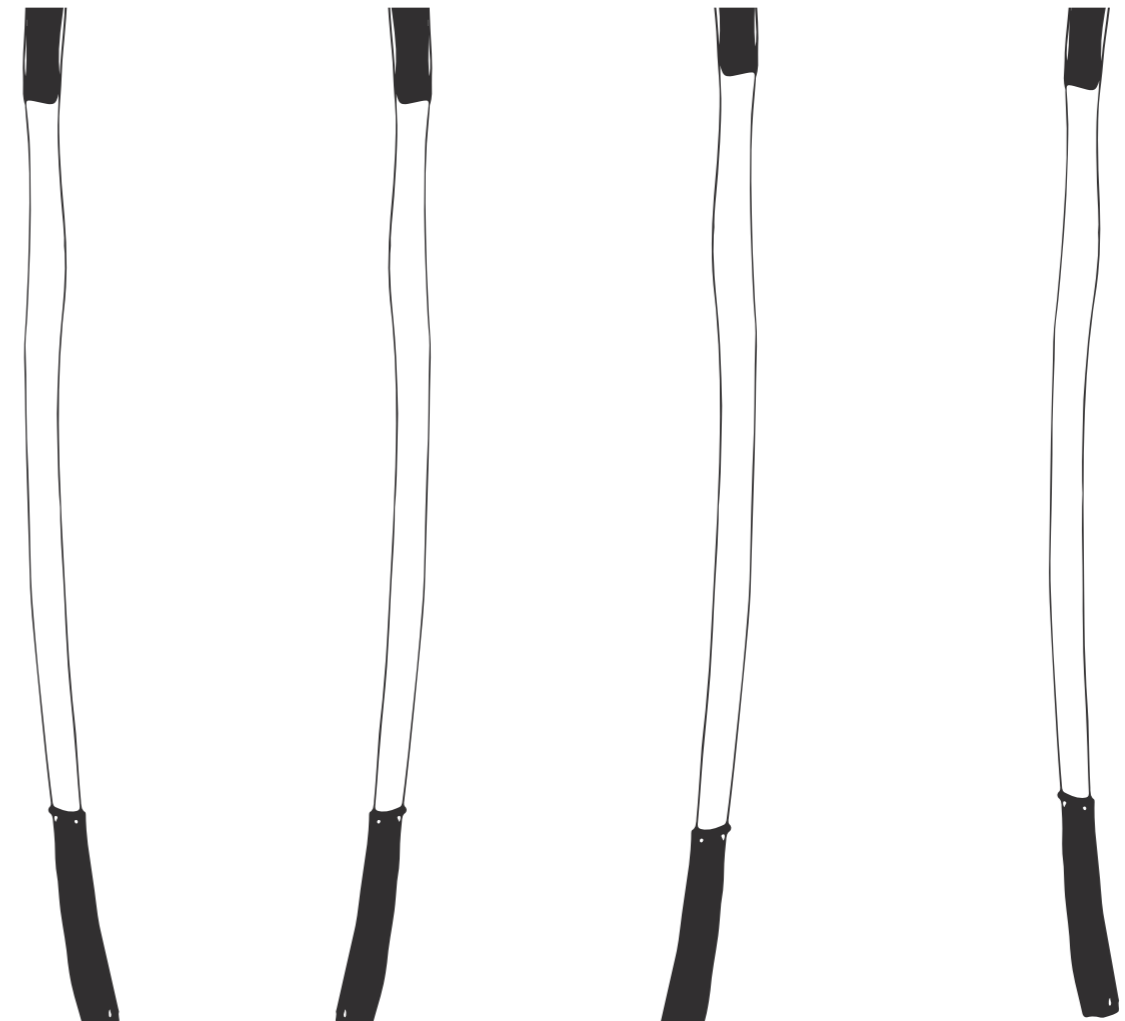
Gestaltung des Gedenkortes Güterbahnhof Moabit, 2017. Foto: Bernd Danielowski. © AG Erinnern

<sup>3</sup> Die US-amerikanische Obermayer Foundation ist eine Stiftung, die besonderes ehrenamtliches Engagement für jüdische Geschichte und Kultur auszeichnet und fördert.

<sup>4</sup> Widen the Circle ist ein Netzwerk für engagierte Menschen in den USA und Deutschland, die Gedenkprojekte umsetzen, und wird von der Obermayer Foundation unterstützt.



Theateraufführung »Gedenken an Wolbe und Arndt«, 2022. Foto: Bernd Danielowski. © AG Erinnern



**Tipp:**  
 »Tanz Theater Dialoge entwickelt integrative Projekte in Zusammenarbeit mit unterschiedlichen Generationen und erforscht dabei die lokale Geschichte. Künstler\*innen und ehrenamtliche Pädagog\*innen arbeiten gemeinsam mit Projektteilnehmer\*innen an einer künstlerischen Umsetzung historischer Themen. Der Verein kooperiert mit Grundschulen, Oberschulen und Jugendeinrichtungen.



### Interview mit Maryam Mohseni,

Lehrerin an der Grundstufe der  
Gemeinschaftsschule auf dem  
Campus Rütli

Biografieprojekt zum Schulnamen,  
Projektwoche mit Online-Ausstellung

Jahrgangsstufe 4 bis 6,  
Jahrgangsstufe 1 bis 13



# Und raus bist du?! Eine Online- Ausstellung

Im Jahr 2019 beschäftigten sich Schüler\*innen aus der Grundstufe der Gemeinschaftsschule Campus Rütli mit Biografien ehemaliger Schüler\*innen, die zur Zeit des Nationalsozialismus Widerstand geleistet haben. Es entstand ein erstes Projekt zur »Rütli-Gruppe«.<sup>5</sup> Zum 100. Geburtstag von Hanno Günther, einem Mitglied der »Rütli-Gruppe«, veranstaltete die Schule eine schulweite Projektwoche. Unter dem Titel »Und raus bist du?!« setzten sich Schüler\*innen von der Grundstufe bis zur Oberstufe mit Diskriminierung, Ausgrenzung, Flucht und Verfolgung früher und heute auseinander. Daraus entstand eine [Online-Ausstellung](#).

### Wie seid ihr auf den Ansatz gekommen, euch mit Biografien ehemaliger Schüler\*innen auseinanderzusetzen?

In meinem Referendariat wollte ich die NS-Geschichte behandeln, weil mir das Thema am Herzen liegt. Ich habe es mir dann als Prüfungsthema ausgesucht. Mir war es wichtig, den Kindern gute Zugänge zu bieten, um ihre Distanz zur Geschichte zu überwinden und Bezüge zu ihrer jetzigen Realität herzustellen. Biografiearbeit eignet sich da besonders gut, weil es bei der »Rütli-Gruppe« um Kinder und Jugendliche geht, die ungefähr in ihrem Alter waren und die auf unsere Schule gegangen sind und Widerstand geleistet haben. Das war für mich eine gute Grundlage, um ins Thema einzusteigen. Mir hat damals auch das Lernmaterial »Nicht in die Schultüte gelegt« sehr geholfen und ich habe mit den Schüler\*innen auch zu den Biografien daraus gearbeitet.<sup>6</sup>

### War das ein spannendes Thema für die Schüler\*innen? Haben die Schüler\*innen sich selbst eingebracht?

Das Gefühl hatte ich auf jeden Fall. Als wir gestartet haben, hat man schon gemerkt, dass die Kinder Bezüge zu dem Thema haben, dass sie einige Begriffe schon mal gehört hatten, wie zum Beispiel »Nazis«. Gegenüber unserer Schule war damals ein Spruch gesprüht, »Gegen Nazis« oder »Gegen rechts« oder so und darauf haben die Kinder dann Bezug genommen und es entstand eine Diskussion. Sie haben das also sofort mit ihrem eigenen Alltag verbunden. Die Biografiearbeit war auch sehr hilfreich für die Beteiligung. Die Kinder haben sich damals die Biografien selbst erarbeitet und in Form von Lapbooks präsentiert, was eine

sehr eigenständige Form des Arbeitens ist. Am Ende haben sie sich dann gegenseitig die Lebensgeschichten vorgestellt.

### Nach deinem ersten Biografieprojekt entstand die Idee einer ganzen Projektwoche, die dann unter dem Thema »Und raus bist du?!« zwei Jahre später durchgeführt wurde. Was habt ihr in dieser Projektwoche gemacht?

Ein Mitglied der »Rütli-Gruppe«, Hanno Günther, wäre im Jahr 2021 100 Jahre alt geworden. Das haben wir als Anlass genommen, in der gesamten Schule kleinere Projekte durchzuführen – von der ersten Klasse bis zu den Abiturklassen. Die unteren Klassen haben sich allgemeiner mit Diskriminierung oder eher sogar mit Ausschluss und Ausgrenzung befasst. Die älteren Jahrgänge haben sich mit der NS-Zeit beschäftigt, aber auch mit Rassismus und Sexismus. Ich habe mit meiner Lerngruppe, die sind Jahrgangsstufe 4 bis 6, in der Woche auch noch einmal zu Kindern in der NS-Zeit gearbeitet. Wir haben verschiedene Ausstellungen besucht, Führungen bekommen und am Ende ein kleines Video erstellt. Das haben die Kinder alles selbst gemacht, sie haben Materialien gesammelt, die Texte eingesprochen und das [Video](#) geschnitten.

### Wie wird an der Schule heute an die »Rütli-Gruppe« erinnert?

Auf unserem Campus haben wir Sterne im Boden, die an berühmte oder inspirierende Menschen erinnern. Ein Ergebnis aus der Projektwoche war, dass ein neuer Stern für die »Rütli-Gruppe« entstehen soll. Der Stern wurde jetzt in einer Kunstklasse konzipiert und wird dann auf dem Campus in den Boden eingelassen.

<sup>5</sup> In den 1940er Jahren schlossen sich ehemalige Schüler\*innen der Schule in der Rütlistraße zu einer Widerstandsgruppe zusammen und protestierten unter anderem mit Flugblättern gegen das nationalsozialistische Regime. Im Oktober 1942 wurde ein Großteil der jugendlichen Widerstandskämpfer wegen Hochverrats verurteilt und in Berlin-Plötzensee hingerichtet.

<sup>6</sup> »Nicht in die Schultüte gelegt« wird in der Materialsammlung unter Lernmaterialien vorgestellt.

»Ich fands toll, dass wir uns überlegen konnten, was wir in dem Video sagen möchten. Das hat Spaß gemacht. Auch vorher zu den Museen zu gehen, fand ich gut.«

Schülerin der Gemeinschaftsschule Campus Rütli



Projektwoche »Und raus bist du?!«, 2021. Installationsansicht »Kinder im Nationalsozialismus«. Foto: Hans-Christian Hähnel. © Pädagogische Werkstatt Berlin-Neukölln



Projektwoche »Und raus bist du?!«, 2021. Ergebnisse des Workshops »Widerstand auf Rütli«. Foto: Hans-Christian Hähnel. © Pädagogische Werkstatt Berlin-Neukölln



**Tipp:**  
Die »Gedenkstätte Deutscher Widerstand« informiert in ihren Ausstellungen und Bildungsangeboten über den Widerstand gegen den Nationalsozialismus und zeigt, wie Menschen sich gegen die Diktatur engagiert haben. In dem Seminar »Widerstand von Jugendlichen«, das die Gedenkstätte regelmäßig anbietet, wird anhand einzelner Biografien deutlich, wie unterschiedlich Widerstand von jungen Menschen aussehen konnte.



**Interview mit  
David Studniberg,**  
Projektkoordination Jewish Places  
Online-Tool für Schulen  
ab Jahrgangsstufe 8

# On.tour goes Jewish Places. Eine Projekt- woche in Steglitz

Die Community-Plattform [Jewish Places](#) lädt seit 2018 alle interessierten Nutzer\*innen dazu ein, auf Spurensuche zu gehen. Auf der interaktiven Karte können aktuelle und historische Orte jüdischen Lebens entdeckt werden. Ebenso bietet die Plattform Geschichten jüdischer Persönlichkeiten sowie Stadtspaziergänge in verschiedenen Städten an. Über die barrierefreie Suchfunktion können Inhalte schnell gefunden werden. Außerdem kann jede Nutzer\*in bestehende Einträge ergänzen und neue Orte auf der Karte hinzufügen. Durch ein kooperatives Arbeiten im Sinne des Citizen-Science-Ansatzes wird so das Wissen zu jüdischer Lokal- und Regionalgeschichte vergrößert, die ein integraler Bestandteil der gesamtgesellschaftlichen Geschichte ist.

## Was beinhaltet das Programm »on.tour goes Jewish Places«?

Das Jüdische Museum Berlin bietet seit über 15 Jahren das [on.tour-Programm](#) an. Hierbei fahren Bildungsreferent\*innen des Museums mit einem Bus an Schulen in ganz Deutschland und führen pädagogische Programme zu jüdischer Religion und Kultur mit den Schüler\*innen durch. 2020 wurde das Programm »on.tour goes Jewish Places« gestartet. In den ersten Jahren sind verschiedene Schulen in Berlin und Brandenburg besucht worden und die Schüler\*innen haben Orte jüdischen Lebens kennengelernt. Eine dieser Wochen hat an einer Schule in Berlin-Steglitz stattgefunden.

## Wie war die Projektwoche mit den Schüler\*innen aus Berlin-Steglitz aufgebaut?

Zu Beginn der Projektwoche haben die Schüler\*innen des Werner-von-Siemens-Gymnasiums eine Einführung zu jüdischer Geschichte und jüdischen Traditionen bekommen. Die Referent\*innen sind dabei in direkten Dialog mit den Jugendlichen getreten und haben sie ermutigt, Erfahrungen aus ihrer eigenen Lebenswelt zu teilen. Danach fand der Hauptteil des Programms statt: das Entdecken der eigenen Umgebung und ihrer jüdischen Geschichte. Viele Jugendliche kannten vor der Workshop-Woche nur wenige oder gar keine jüdischen Orte. Daher war die selbstständige Spurensuche ein wichtiges Moment für sie. Sie

haben die Umgebung, in der sie sich täglich bewegen, von einer weiteren Seite kennengelernt und somit ihre Perspektive auf die lokale Geschichte ihres Wohnbezirks erweitert. Im Laufe des Workshops haben sich Kleingruppen gebildet, die jeweils zu einem jüdischen Ort und seiner Geschichte recherchiert haben. So zum Beispiel zur Historie der [ehemaligen Synagoge Steglitz](#), zur Geschichte der [ehemaligen Jüdischen Blindenanstalt](#) sowie zur [Liebermann-Villa am Wannsee](#).

## Welche Erfahrungen haben die Jugendlichen in dem Projekt gemacht?

Die Jugendlichen haben diese Orte besucht und mit Menschen gesprochen, die dort leben und wirken und ihnen Informationen geben konnten. Die Schüler\*innen haben Interviews geführt, Fotos und Videos gemacht. Anschließend haben sie ihre gesammelten Informationen zusammengefügt und einen neuen Eintrag auf Jewish Places gestaltet, den sie am Ende der Woche in der Schule vor Publikum präsentiert haben. Die Rückmeldungen der Jugendlichen zeigen, dass ihnen vor allem die eigenständige Arbeitsweise und der lokale Bezug sehr zugesagt haben. Zudem ist ein Gefühl der Autor\*innenschaft entstanden: Dass ihre erarbeiteten Inhalte von nun an einem großen (Internet-) Publikum dauerhaft zur Verfügung stehen, hat den Jugendlichen sehr gefallen.

»Ich find's gut, dass wir eigenständig gearbeitet haben und dass wir unsere eigenen Ideen einbringen konnten.«

Schüler des Werner-von-Siemens-Gymnasiums

»Durch den Workshop habe ich gelernt, dass es noch mehr Aspekte zu jüdischer Geschichte gibt. Und dass es auch ein bisschen interessanter ist, weil es hier in meinem Bezirk ist.«

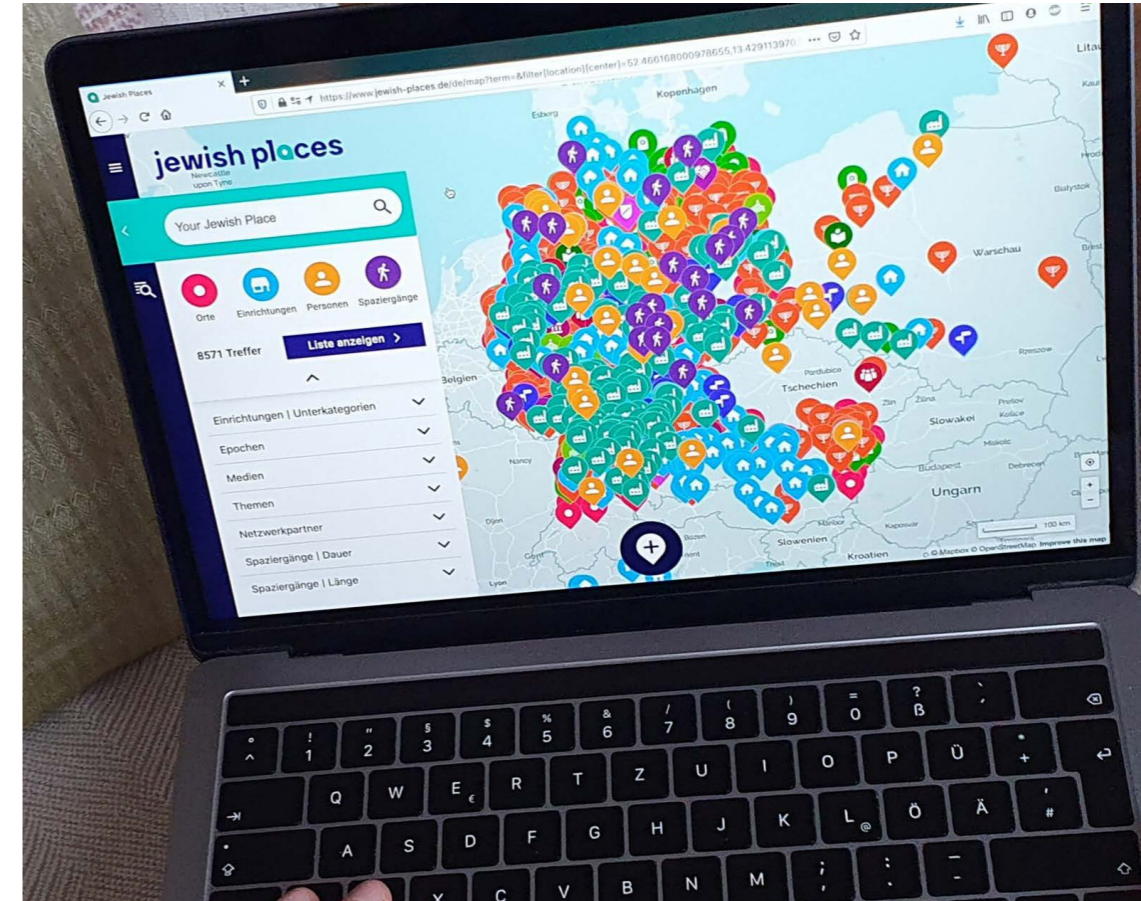
Schülerin des Werner-von-Siemens-Gymnasiums



Schüler\*innen besuchen die Liebermann-Villa, 2019. Screenshot aus dem Film »Outreach-Programme«. © Jüdisches Museum Berlin



Schüler\*innen recherchieren zu jüdischen Orten in Berlin-Steglitz, 2019. Screenshot aus dem Film »Outreach-Programme«. © Jüdisches Museum Berlin



Mitmachen von jedem internetfähigen Gerät aus. Foto: Debora Antmann. © Jüdisches Museum Berlin



**Tipp:**  
Das Buch »Berliner Rebell\*innen – Wie junge Juden & Jüdinnen die Geschichte Berlins prägten« von Ronen Altmann-Kaydar erzählt in acht Rundgängen die Geschichte Berlins durch die Augen junger Erwachsener und stellt dabei berühmte jüdische Persönlichkeiten vor, die die Geschichte bis heute prägen.

Interview mit Niels  
Plaumann, Lehrer an  
der Clay-Schule, und  
Dr. Matthias Henkel,  
Leiter des Museums  
Neukölln

Entwicklung eines Führungs-  
konzepts mit Schüler\*innen  
Jahrgangsstufe 9 bis 11



# Schule als Labor des Erinnerens

Der Neubau der Clay-Schule in Berlin-Rudow entsteht auf einem Gelände, auf dem in den Jahren 1941 bis 1945 die »Arbeitsgemeinschaft Rudow« ein Lager für Zwangsarbeiter\*innen betrieben hat. Bis zu 2.000 Menschen – vorwiegend aus Polen und der Sowjetunion – mussten hier unter erbärmlichen Verhältnissen leben und arbeiten. In einer beispielhaften Kooperation zwischen dem Museum Neukölln und der Clay-Schule entsteht derzeit der »LGO«, ein Lern- und Gedenkort, der auf Grundlage eines ganzheitlichen Vermittlungskonzepts den Lernort Schule zugleich zu einem Ort des lebendigen, zukunftsgerichteten Erinnerens macht.

## Was ist das Besondere an eurem neuen Schulstandort? Welche Spuren gibt es zu entdecken?

Für den Lern- und Gedenkort (LGO) entwickeln wir ein einzigartiges Konzept. Archäologische Funde werden im Hinblick auf den Alltag des Lagerlebens zu aussagekräftigen und anschaulichen Quellen; ein besonderes Maß an Authentizität erhält der LGO durch zwei Großobjekte: einerseits durch ein Fassadenelement der ehemaligen Wirtschaftsbaracke und andererseits durch die archäologischen Spuren eines sogenannten Splitterschutzgrabens – dem einzigen Schutz der Lagerinsass\*innen vor Bombenangriffen. Dieser authentische Rahmen wird künftig durch ein interaktives Vermittlungs- und Lernkonzept erschlossen. Dadurch transformieren wir den LGO für unterschiedliche Jahrgangsstufen zu einem Lernort für verschiedenste Fragestellungen.

## Wie erinnert ihr an eurer zukünftigen Schule an die Vergangenheit?

Diversität gehört zum Selbstverständnis des Bezirks Neukölln – hier leben Menschen aus 160 Nationen. Das berücksichtigen wir auch bei der Gestaltung von Themen der Erinnerungskultur. Uns ist es wichtig, dass wir eine sinnhafte Verbindung zwischen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft an die Schüler\*innen vermitteln; es geht darum, dass das Gefühl einer gesamtgesellschaftlichen Verantwortung für die Geschichte unseres Standortes entsteht. Wir wünschen uns, dass das Erinnern nicht auf unsere Schulgemeinschaft begrenzt bleibt,

sondern unter aktiver Mitarbeit von Nachbar\*innen und der Zivilgesellschaft stattfindet. Gerade auch vor diesem Hintergrund ist die enge Kooperation mit dem Museum Neukölln, Fachbereich Museum, Stadtgeschichte und Erinnerungskultur, ein geschichtsdidaktischer Glücksfall, bei dem beide Institutionen gewinnen.

## Wie habt ihr euer Projekt gestartet? Wo fängt man bei einem so großen und wichtigen Thema an?

Die Initialzündung war letztlich die archäologische Untersuchung des Baugrundes. An den Fakten, die durch die Funde sichtbar wurden, konnten wir nicht vorbei. So ist der Gedanke der Partnerschaft zwischen Schule und Museum entstanden. Gemeinsam haben wir dann aus der historischen Verpflichtung eine geschichtsdidaktische Chance entwickelt: Die archäologischen Funde wurden fachwissenschaftlich aufgearbeitet, die einzelnen Themenfelder zum Alltag des Zwangsarbeitslagers erforscht. Seit Anfang 2022 arbeiten Museum und Schule sehr intensiv an der Vollendung der didaktischen Konzeption. Gemeinsam haben wir uns der Herausforderung gestellt, bereits in der Konzeptionsphase auch Schüler\*innen einzubinden – und, ganz ehrlich, wir sind begeistert über das große Engagement unserer Schüler\*innen. In der AG »Forschen und Vermitteln« entwickeln sie ein eigenes Führungskonzept. Sie möchten ihren Mitschüler\*innen und weiteren Besucher\*innen die ausgestellten Gegenstände im entstehenden Lern- und Gedenkort erklären und die Geschichten dahinter erzählen.

**Jetzt haben wir viel über Objekte, Themen und die Archäologie gesprochen. Wo aber bleiben die Menschen – die ehemaligen Zwangsarbeiter\*innen?**

Die historische Quellenlage ermöglicht uns einen ganz besonderen Zugang: Anhand von zwei Biografien können wir unseren Schüler\*innen einen biografischen Ansatz bieten. Die Erinnerungen des Niederländers Pieter Pannekoek und der Polin Kazimiera Kosonowska, die hier zur Arbeit gezwungen

worden sind, bieten einen ganz individuellen Zugang. Die Aussagen dieser beiden Menschen bilden den emotionalen Kern der gesamten Thematik. Dadurch wird die abstrakte Zeitgeschichte auf zwei individuelle menschliche Schicksale heruntergebrochen und – fast wie in einer archäologischen Ausgrabung – regelrecht freigelegt. Insofern könnten wir unser Konzept so pointieren: Durch Berührung begreiflich machen.

**»Ich finde es wichtig, dass alle Schüler\*innen unserer Schule Bescheid wissen, was früher an diesem Ort war und dass wir das zum Thema machen. Ich finde es ist schon eine besondere Aufgabe, dass wir uns überlegen dürfen, wie wir es den anderen Schüler\*innen erzählen können und wie wir eine Führung gestalten können.«**

Schüler der Clay-Schule



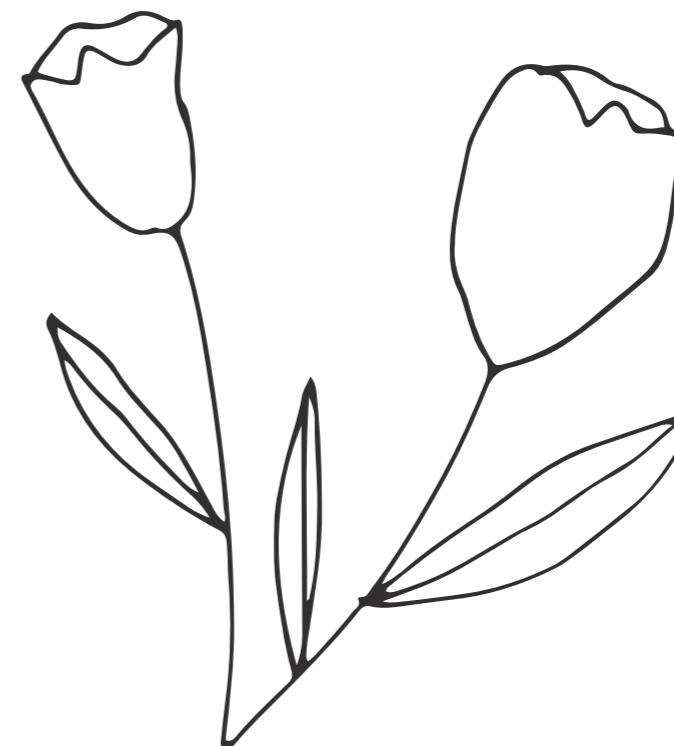
Fundstück, Winterhilfswerk-Abzeichen Rotkäppchen, März 1943. Foto: Friedhelm Hoffmann. © Museum Neukölln



Kazimiera Kosonowska in Berlin, 1944. Archiv Zwangssarbeit 1939–1945. © Freie Universität Berlin



Pieter Pannekoek. © Privat



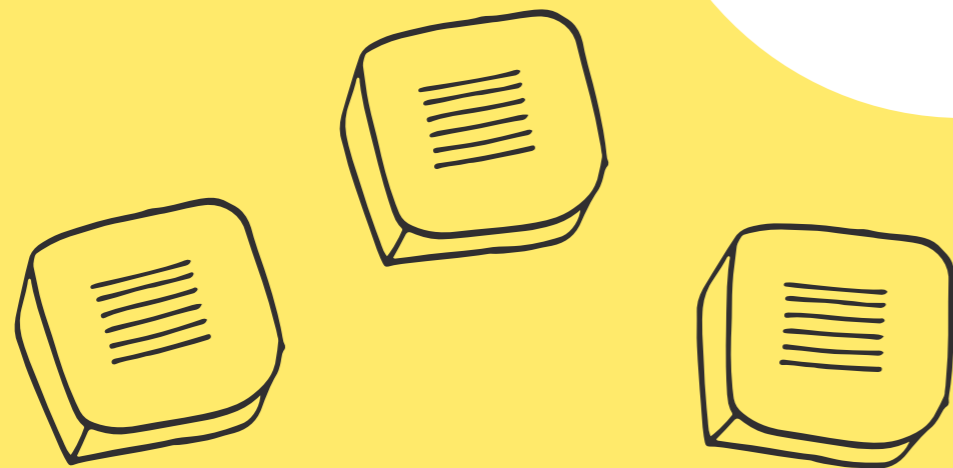
**Tipp:**  
In der »Dokumentationsstätte NS-Zwangssarbeit« kann für Schüler\*innen ab Klasse 9 ein »Methodenkoffer Zwangssarbeit« ausgeliehen werden. Anhand von 60 Objekten wie beispielsweise Fotos, Kopien von Originaldokumenten oder Fundstücken von Zwangsarbeiter\*innen kann mehr über die Geschichte der Zwangssarbeit gelernt werden.

## Interview mit Stephanie Mühlbauer,

Lehrerin an der Grundschule am  
Teutoburger Platz

Digitales Erinnerungsprojekt,  
Podcast

Jahrgangsstufe 1 bis 6



# Stolpersteine zum Sprechen bringen

»Stolpersteine zum Sprechen bringen ist ein Bildungsprojekt, in dem Schüler\*innen zu Stolpersteinen in ihrer Umgebung recherchieren. Sie führen eigenständig Interviews mit Familienmitgliedern von Verfolgten und erstellen anschließend Podcasts, die die Lebensgeschichten der Menschen hinter den Steinen erzählen. Die Grundschule am Teutoburger Platz startete das Projekt, nachdem sie sich schon 2013 mit Stolpersteinen vor ihrem Schulgebäude beschäftigt hatte. Mittlerweile sind viele weitere engagierte Schulen im Projekt dabei.

## Wie seid ihr zum ersten Mal mit dem Thema Stolpersteine in Berührung gekommen?

Das war im Jahr 2013, als unsere Schule einen Brief aus Israel von Moran Oren erhalten hat, einer jungen Frau aus Haifa, deren Großvater Herbert Zeisler in den 1930er Jahren in der Templiner Straße 5 gewohnt hat – genau dort, wo heute unsere Schule steht. Ein Jahr zuvor hatte sie dafür gesorgt, dass Stolpersteine zum Gedenken an ihre Familie in der Templiner Straße verlegt wurden. Die Klasse 1c hat daraufhin im Juni 2013 begonnen, diese Stolpersteine zu pflegen, und es hat sich ein reger Austausch zwischen der Familie Zeisler und unserer Schule entwickelt. Die Kinder haben im Sach- und Lebenskundeunterricht das Schicksal der Familie Zeisler und anderer jüdischer Menschen während des Nationalsozialismus kennengelernt.

## Wie ist das Podcast-Projekt entstanden?

Das Podcast-Projekt ist während der Home-schooling-Zeit in der Pandemie entstanden, als die Möglichkeit gegeben war, Interviews per Videocall mit den Verwandten der Familie Zeisler in Israel zu führen. Wir hatten die Idee, die Stolpersteine zum Sprechen zu bringen. Die Kinder haben aus den Interviews mit den Zeitzeug\*innen oder deren Verwandten kleine Podcasts erstellt und darin die Lebensgeschichten der ehemaligen Berliner\*innen erzählt. Seither gibt es immer wieder Videocalls und der Wiederholungs- und Vertiefungskurs Stolpersteine wurde eingerichtet. Die Schüler\*innen haben einige Podcasts auch ins Englische übersetzt, damit die Ergebnisse auch für die Familien, die oftmals in Israel oder den

USA leben, zugänglich sind. Wir hatten neulich auch Besuch von unserer französischen Partnerschule, die gemeinsam mit einer weiteren Schule ein ähnliches Projekt starten möchte. Die Podcasts sollen dann auch ins Französische übersetzt werden.

## Wie funktioniert die Zusammenarbeit mit Familien und Expert\*innen bei der Recherche und den Interviews?

Wir arbeiten eng mit Stolpersteingruppen und anderen Expert\*innen zusammen, um Kontakte zu den Familien herzustellen. Die Schüler\*innen führen dann die Interviews, meist über Videocall, mit ihren eigenen Fragen. Die Expert\*innen sind oft auch Interviewpartner\*innen, da sie aufgrund ihrer Nähe zur jeweiligen Familie wertvolle Informationen beisteuern können.

## Wie sind die Erfahrungen der Schüler\*innen und Lehrkräfte, die an dem Projekt teilgenommen haben?

Die Rückmeldungen von Schüler\*innen und Lehrkräften sind sehr positiv. Die Schüler\*innen lernen nicht nur wichtige Fähigkeiten und Fertigkeiten, sondern auch, sich mit der Geschichte auseinanderzusetzen und Empathie für die Opfer des Nationalsozialismus zu entwickeln. Dadurch, dass die Stolpersteine in der Schulumgebung liegen, haben die Schüler\*innen gleich einen direkten Bezug zu der Geschichte. Dazu kommt, dass das Medium Podcast die Kinder anspricht und sie Lust haben, das auszuprobieren. Mittlerweile haben schon mehrere Schulen Podcasts aufgenommen und wir freuen uns, wenn sich noch mehr Schulen melden, die daran Interesse haben. »Stolpersteine zum

Sprechen bringen« eignet sich als Wiederholungs- und Vertiefungskurs, kann aber sowohl im Sachkunde-Unterricht beim Thema Berlin als auch im Gesellschaftswissenschaften-Unterricht eingesetzt werden.

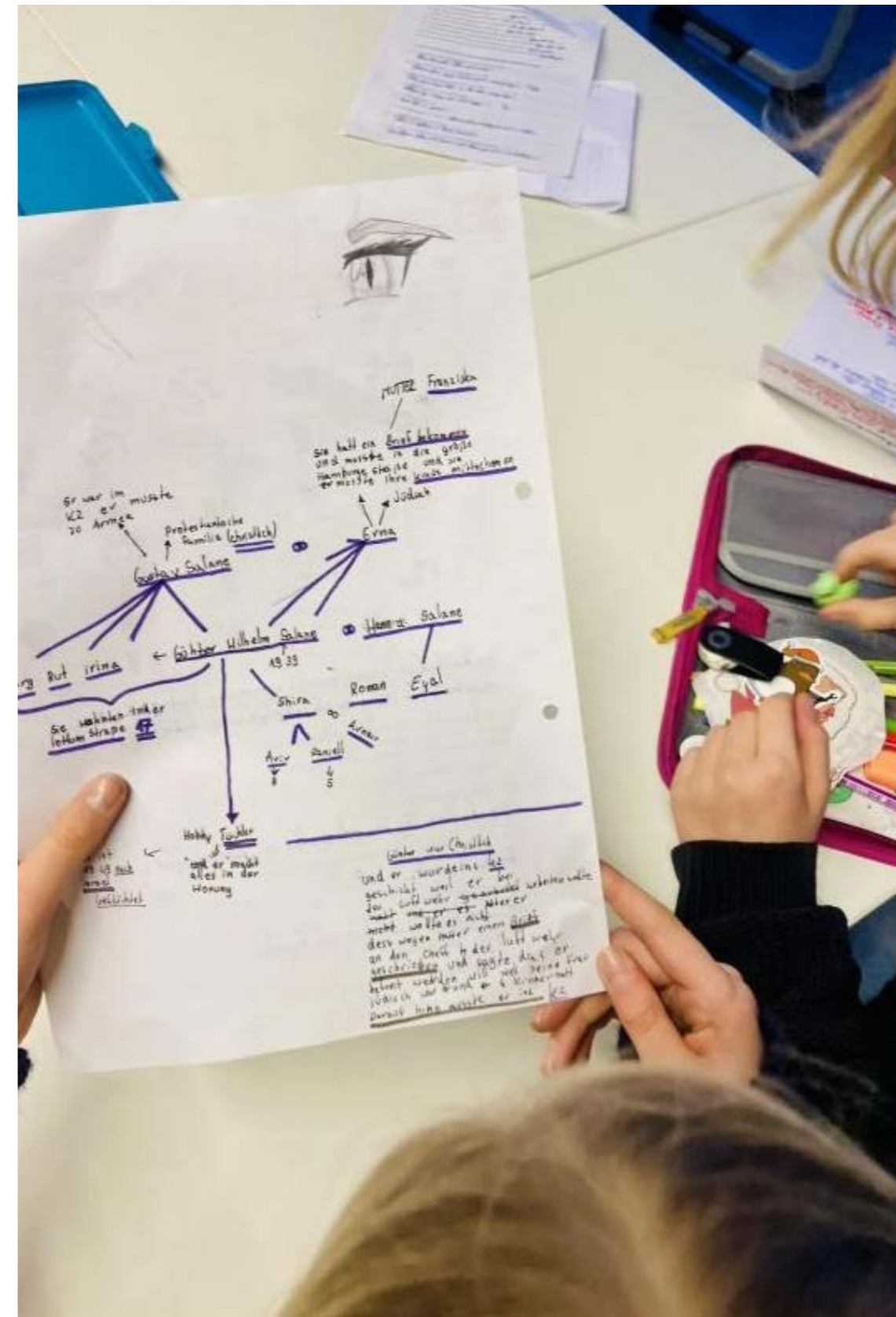
Auch von den Familien der Zeitzeug\*innen bekommen wir positives Feedback. Sie schätzen das Interesse der Kinder an ihren Lebensgeschichten und freuen sich vor allem über die neugierigen Fragen nach dem Leben in Berlin und der Zeit der Auswanderung.

**»Seitdem wir das Stolpersteinprojekt machen, steige ich nicht mehr einfach so auf einen Stolperstein. Jetzt verstehe ich erst die Bedeutung und möchte aus Respekt nicht mehr einfach so draufsteigen. Jetzt lese ich oft die Namen.«**

Schülerin der Grundschule am Teutoburger Platz



Schüler\*innen platzieren Rosen an den Stolpersteinen der Familie Zeisler, 2013. Foto: Stephanie Mühlbauer



Stammbaum der Familie Salane. Foto: Stephanie Mühlbauer



**Tipp:** Die Koordinierungsstelle »Stolpersteine in Berlin« bietet neben einer Übersicht zu allen bisher in Berlin verlegten Stolpersteinen auch einen Rechercheleitfaden mit praktischen Hinweisen unter anderem zu Berliner Archiven an.



# WER erinnert?

Am Beginn eines Erinnerungsprojekts steht die Frage »Wer erinnert?«. Diese Frage bezieht sich sowohl auf die begleitende Lehrkraft als auch auf die teilnehmenden Schüler\*innen. Für die Lehrkraft ist es hilfreich, wenn sie im Vorfeld über ihre Beweggründe für die Durchführung eines Geschichtsprojekts zum Nationalsozialismus und zum Holocaust sowie über ihr Vorwissen und ihre Fragen nachdenkt. In Bezug auf die Schüler\*innen ist es wichtig zu wissen, welche Fragen, welches Vorwissen und welche Themen sie interessieren.

In beiden Fällen können familiäre Bezüge zum Thema eine Rolle spielen. Sie können im Projekt explizit gemacht werden, müssen es aber nicht. Es ist wichtig, dass den Beteiligten keine Bezüge zugeschrieben oder abgesprochen werden.

## IMPULS 1

### Reflexionsübung »Meine Motivation«

Das Nachdenken über die eigene Motivation ist eine wichtige Vorbereitung auf das Projekt. Bei der Reflexionsübung »Meine Motivation« werden alle Gründe, dieses Projekt durchzuführen, auf einem Blatt notiert. In einem zweiten Schritt werden die Gründe geordnet: Es gibt Gründe *für mich* und Gründe *für andere*, z.B. die Schüler\*innen oder Menschen aus dem Stadtteil. In einem dritten Schritt werden die Gründe abgewägt: Welche sind für das Projekt hilfreich und pädagogisch vertretbar, welche sind hinderlich oder problematisch? Idealerweise wird die Übung in einem pädagogischen Team durchgeführt.<sup>7</sup>

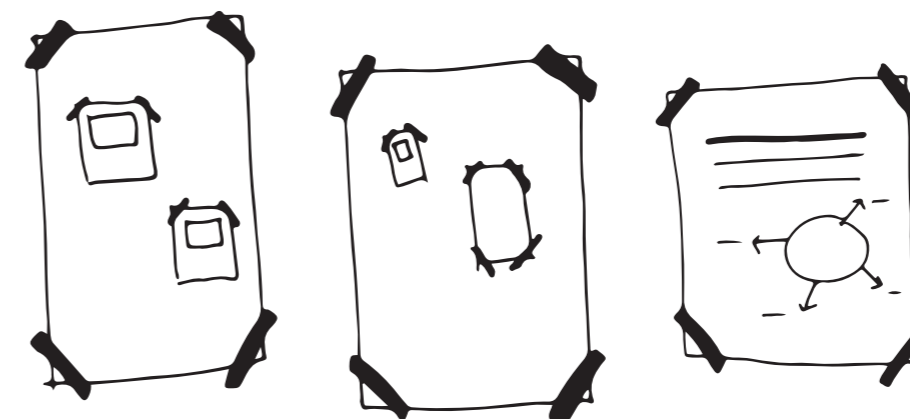


<sup>7</sup>Vgl. Thimm, Barbara/Kößler, Gottfried/Ulrich, Susanne (Hrsg.): Verunsichernde Orte. Selbstverständnis und Weiterbildung in der Gedenkstättenpädagogik. Frankfurt am Main: Brandes und Apsel 2010, S. 119–122.

## IMPULS 2

### »Gallery Walk«

Das lokalhistorische Projekt sollte an das Vorwissen der Schüler\*innen anknüpfen. Eine geeignete Methode, um vorhandenes Wissen und mögliche Fragen der Schüler\*innen sichtbar zu machen, ist der »Gallery Walk«. Hierbei werden Bilder von Erinnerungszeichen, Orten oder geschichtlichen Ereignissen ausgewählt und je ein Foto davon auf ein Plakat geklebt. Die Schüler\*innen werden in Gruppen aufgeteilt und haben pro Bild fünf Minuten Zeit, ihre Gedanken, Fragen, Assoziationen aufzuschreiben, bevor sie zur nächsten Station wandern. Dabei gibt es kein Richtig oder Falsch, vielmehr geht es um spontane Assoziationen aus den Gruppen. Die Gruppen dürfen auch auf bereits verfasste Kommentare auf den Plakaten Bezug nehmen. So entsteht eine stumme Diskussion. Abschließend stellen die Kleingruppen der Gesamtgruppe vor, was zu ihrem Anfangsfoto notiert wurde, und offene Fragen können in einer Diskussion beantwortet werden.



  
Tipp:  
Vorlagen dazu  
finden sich auf der  
Seite des »Anne  
Frank Zentrums.

# WAS wird erinnert?

Bei der Wahl des Themas stehen die Interessen und Wünsche der Schüler\*innen im Vordergrund. In der ersten Phase soll den Kindern und Jugendlichen dabei geholfen werden, eine konkrete Fragestellung zu formulieren. Diese sollte mit der Lebenswelt der Schüler\*innen in Verbindung stehen, sei es thematisch oder räumlich.

Oftmals gibt es konkrete Anlässe wie Stolpersteine, die vor der Schule in den Gehweg eingelassen sind, oder eine historische Persönlichkeit als Namensgeber\*in der Schule, über die eine Gruppe mehr herausfinden möchte. Manchmal entdeckt man Geschichte aber auch erst auf den zweiten Blick – es lohnt sich, mit offenen Augen durch den Stadtraum zu gehen!

## IMPULS 1

### »Stadtraum erkunden«

Gibt es im Stadtraum rund um die Schule besondere Denkmäler oder Erinnerungsorte? An Stellen, an denen moderne Neubauten stehen, kann gefragt werden, was sich dort früher befand. Gibt es alte Gebäude in der Straße, die Geschichte(n) erzählen können? Um einen geschärften Blick auf die Umgebung zu bekommen, kann ein Fotospaziergang durchgeführt werden. Hierbei fotografieren die Schüler\*innen Orte, die ihnen interessant erscheinen, die Fragen aufwerfen oder über die sie mehr erfahren möchten. Um den Stadtraum zu erkunden, können auch spezielle Stadtführungen gebucht werden oder die Umgebung kann mit Hilfe von digitalen Tools wie beispielsweise der berlinHistory App erkundet werden.

## IMPULS 2

### »Fragen an die Geschichte stellen«

Gibt es bereits ein konkretes Erinnerungszeichen oder einen speziellen Ort, zu dem die Gruppe arbeiten möchte? Welche Fragen bringen die Schüler\*innen mit? Welchen Aspekt der Geschichte möchten sie erkunden? Worauf will die Gruppe aufmerksam machen? Um diesen Fragen auf den Grund zu gehen, können die Schüler\*innen Sprechblasen und Pfeile basteln und temporär an dem Ort anbringen, mit dem sie sich beschäftigen wollen. Auf diese Weise werden die Fragen der Gruppe sichtbar, durch das Kommentieren der Orte kann auf wichtige Aspekte hingewiesen werden.



**Tipp:**  
Was stand hier früher? Wie hieß die Straße während des Zweiten Weltkrieges?  
»HistoMap stellt historisches Kartenmaterial ab 1910 zu Verfügung.



**Tipp:**  
Eine Übersicht aller Berliner Denkmäler findet sich auf der Seite des »Landesdenkmalamts.



**Tipp:**  
Weitere Archive im Bundesgebiet  
finden sich im [Archivportal](#).

Sobald diese Fragen geklärt sind, geht es darum, auf Spurensuche zu gehen. Es gibt verschiedene Orte, an denen Zeugnisse der Geschichte zu finden sind. Archive, alte Gebäude und Straßen, Büchereien und Zeitzeug\*innen können den Kindern und Jugendlichen Auskunft geben. Für viele

Schüler\*innen wird die Arbeit in Archiven und mit Zeitzeug\*innen jedoch neu und ungewohnt sein. Um sie darauf vorzubereiten und ihnen das notwendige Handwerkszeug zu vermitteln, gibt es auf der Homepage des [Geschichtswettbewerbs des Bundespräsidenten](#) Recherchehinweise.

Bei der Recherche nach Quellen lohnt sich die Kontaktaufnahme zu folgenden Archiven:

Die Art der Recherche hängt von den Inhalten und Fragen des Projekts sowie von den Bedingungen vor Ort ab. Falls es ein konkretes Thema gibt, zu dem im Projekt gearbeitet werden soll, kann ein Kontakt zu einer der folgenden Institutionen und Lernorte mit Workshop-Angeboten helfen:

- **Biografischer Ansatz, Workshop zu Erinnerungskultur** [Anne Frank Zentrum Berlin](#)
- **»Euthanasie«** [Gedenk- und Informationsort für die Opfer der nationalsozialistischen »Euthanasie«-Morde](#), [Gedenkstätte Opfer der »Euthanasie«-Morde in Brandenburg an der Havel](#)
- **Jüdische Geschichte** [Jüdisches Museum Berlin](#), [Stiftung Neue Synagoge Berlin – Centrum Judaicum](#)
- **Nationalsozialistische Machtübernahme, Rolle von SS und Polizei im Nationalsozialismus** [Topografie des Terrors](#)
- **Schicksale von KZ-Häftlingen** [Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten](#)
- **Stadtgeschichte Berlin** [Berliner Stadt- & Heimatmuseen](#), [Geschichtsvereine](#)
- **Stolpersteine** [Stolpersteinkoordinierungsstelle](#)
- **Verfolgung und Ermordung der europäischen Jüdinnen\*Juden** [Denkmal für die ermordeten Juden Europas](#)
- **Verfolgung und Ermordung der europäischen Jüdinnen\*Juden, Verhalten der Zivilgesellschaft** [Gedenk- und Bildungsstätte Haus der Wannseekonferenz](#)
- **Widerstand gegen den Nationalsozialismus** [Gedenkstätte Deutscher Widerstand](#)
- **Zwangsarbeit** [NS-Dokumentationszentrum für Zwangsarbeit Schöneweide](#)

### Archive für Berlin

- [Landesarchiv Berlin](#): u.a. Akten der Wiedergutmachungsverfahren, Einwohnermeldekartei, Verwaltungsakten Berliner Behörden
- [Bundesarchiv Berlin-Lichterfelde](#): u.a. Dokumente zu Opfern der »Euthanasie«-Morde, Akten zur Homosexuellenverfolgung und zu Personen, die als »asozial« verfolgt wurden
- [Archiv Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück](#): u.a. Unterlagen zur Konzentrationslagerverwaltung und Nachlässe ehemaliger Häftlinge
- [Archiv Museum und Gedenkstätte Sachsenhausen](#): u.a. Nachlässe von Personen, deren Biografie mit der Geschichte von Sachsenhausen verbunden ist
- [Brandenburgisches Landeshauptarchiv in Potsdam](#): u.a. Urteile wegen Hochverrat, Akten zu Haftanstalten
- [Entschädigungsbehörde im Landesamt für Bürger- und Ordnungsangelegenheiten](#): u.a. Akten zu Entschädigungsverfahren. Diese enthalten oftmals private Dokumente von Verfolgten, wie z.B. Fotos oder Postkarten.
- [Archiv der Stiftung Neue Synagoge Berlin – Centrum Judaicum](#): u.a. Dokumente zur Geschichte der Jüdischen Gemeinde zu Berlin, Personalakten jüdischer Zwangsarbeitskräfte

### Internet

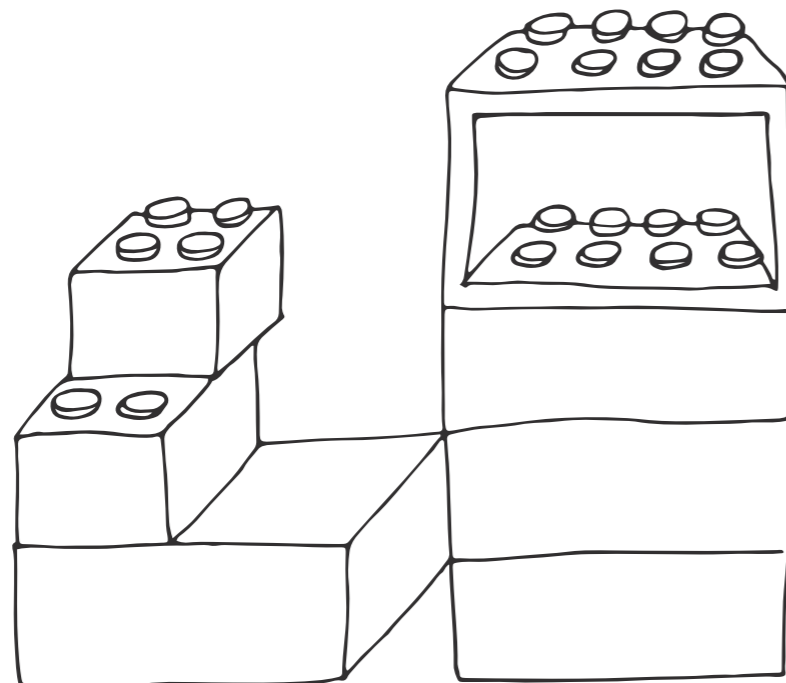
- [United States Holocaust Memorial Museum](#): größte Online-Datenbank zu Verfolgten des Nationalsozialismus: u.a. Fotos, Videos
- [Yad Vashem](#): Zentrale Datenbank der Namen der Holocaustopfer: Archivakten, ausgefüllte Gedenkblätter von Angehörigen, Fotodatenbank
- [Gedenkbuch des Bundesarchivs zur nationalsozialistischen Judenverfolgung](#): biografische Informationen und Daten zu Verfolgungswegen
- [Arolsen Archives](#): u.a. Dokumente zu Displaced Persons, individuelle Unterlagen zu Häftlingsschicksalen und Zwangsarbeiter\*innen

# WIE wird erinnert?

Oftmals entstehen im Arbeitsprozess erste Ideen, wie die Rechercheergebnisse präsentiert werden können. Es kommen Impulse aus der Gruppe, beispielsweise bringen Schüler\*innen Erfahrungen aus dem Theater mit oder sind neugierig, wie man eine Ausstellung entwerfen kann. Manche Gruppen sind technisch interessiert und finden das Medium Podcast als Vermittlungsform spannend. Der Kreativität sind an dieser Stelle keine Grenzen gesetzt und Impulse aus der Gruppe sollten in jedem Fall aufgegriffen werden.

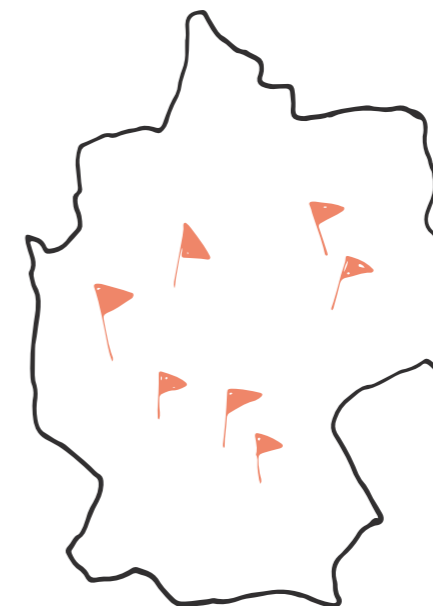
## IMPULS 1 »Denkmal DIY«

Bei dieser Do-it-yourself-Methode entwickeln die Schüler\*innen ihr eigenes Denkmal. Ziel ist es, dass Kinder und Jugendliche einen eigenen Zugang zur Erinnerungskultur entwickeln. Was ist ihnen wichtig in der Darstellung von Geschichte? Woran oder wie möchten sie persönlich erinnern? Wie sollte ein Denkmal dafür aussehen? Fehlen bestimmte Denkmäler im Stadtraum? Zu den Themen, an die erinnert werden, können Collagen aus alten Zeitschriften geklebt werden, Denkmäler gezeichnet oder mit anderen Materialien wie zum Beispiel Legosteinen gebaut werden.



## IMPULS 2 »Anne Frank Tag«

Jedes Jahr zu Anne Franks Geburtstag am 12. Juni führt das Anne Frank Zentrum einen bundesweiten Aktionstag durch. Der Anne Frank Tag stärkt das Engagement für eine demokratische Gesellschaft durch die Auseinandersetzung mit der Geschichte von Nationalsozialismus und Holocaust. Auf der Seite des [Anne Frank Tags](#) sind Schulen gelistet, die seit 2017 aktiv sind und ihre innovativen Projektansätze vorstellen. Diese reichen von Kunstprojekten über Stadtrallyes bis hin zu Stolperstein-Putzaktionen und können in ihrer Vielfalt als Inspiration dienen. Das Anne Frank Zentrum begleitet und berät im Projekt »Geschichte vor dem Schultor« bei der Umsetzung von Erinnerungsprojekten. Auf der Projektseite werden in einem [Video](#) verschiedene Anlässe zur Beschäftigung mit Lokalgeschichte im eigenen Schulkiez vorgestellt.



# WARUM wird erinnert?

In einem Erinnerungsprojekt geht es nicht nur um das konkrete Thema und um die Ausdrucksform, mit der die Erkundungen am Ende präsentiert werden können. Auf dem Weg dorthin sollte es Momente der Reflexion geben: Warum ist es mir wichtig zu erinnern? Warum engagiere ich mich für ein bestimmtes Thema? Was möchte ich damit erreichen? Und was bedeutet eigentlich Erinnerungskultur?

## IMPULS 1

### »Erinnerungsbaum«

Ziel der Übung ist es, gemeinsam zu überlegen, warum es wichtig ist, an die Zeit des Nationalsozialismus zu erinnern. Auf einem großen Papierbogen wird ein Baum ohne Blätter gestaltet. An die Schüler\*innen werden bunte Papiere und Bastelutensilien wie Scheren, Kleber und Stifte ausgeteilt. Die Kinder können aus den bunten Papieren Blätter für den Baum ausschneiden. Auf jedem bunten Blatt soll ein Grund notiert werden, warum es wichtig ist, sich an die Zeit des Nationalsozialismus zu erinnern. Dies kann durch Worte, Symbole, Collagen oder Zeichnungen geschehen. Um Impulse zu geben, können Fotos von wichtigen Ereignissen oder Personen zur Verfügung gestellt werden, die die Schüler\*innen aufkleben können.



## IMPULSE 2

### »Zustimmungsbarometer«

Auf dem Boden wird über die Länge des Raumes eine Linie aus Kreppband geklebt. An der einen Seite wird ein Plus-Zeichen geklebt, an der anderen Seite ein Minus-Zeichen. Anschließend werden Aussagesätze zum Thema Erinnerungskultur vorgelesen, zu denen die Schüler\*innen sich über die gesamte Länge des Kreppbandes positionieren können. In der Anmoderation wird erklärt, dass es bei der Positionierungsübung nicht um richtige oder falsche Antworten geht, sondern um Selbstreflexion und Diskussion. Die Schüler\*innen sollen sich nicht an der Aufstellung der anderen orientieren, sondern individuelle Positionen einnehmen. In der Auswertung sind die Schüler\*innen eingeladen, ihre Meinungen zu teilen. Die Aussagen können kontextualisiert und ergänzt, sollen aber nicht bewertet werden.

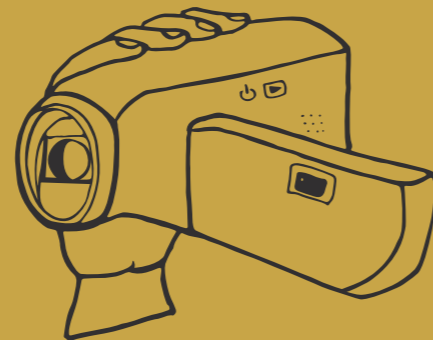


»Ich kenne viele Orte, die an den Nationalsozialismus erinnern.«

»Ich weiß, was meine Vorfahren im Zweiten Weltkrieg erlebt haben.«

»Alle Menschen sollten einmal eine KZ-Gedenkstätte besuchen.«

»Die Erinnerung an Nationalsozialismus und Holocaust ist aktuell so wichtig wie nie.«



## DIGITALE ANGEBOTE



### Audioguide durch das Bayerische Viertel

**Themenfelder:** Stadtspaziergang, Berlin, Denkmal, Biografien

**Für wen:** ab Jahrgangsstufe 6

Der [Audioguide](#) zum Bayerischen Viertel erzählt die Geschichte des ehemaligen jüdischen Viertels in Berlin. Rund 30 Jahre lang lebten hier jüdische und nicht-jüdische Berliner\*innen Tür an Tür. Ein Denkmal aus 80 Schildern erinnert heute an die schrittweise Ausgrenzung, Vertreibung, Verfolgung und Ermordung der jüdischen Nachbar\*innen im Nationalsozialismus. Im Jahr 2019 erkundeten Jugendliche die Geschichte ihres Viertels und recherchierten zu Biografien jüdischer Bewohner\*innen, um den Audioguide zu entwickeln.

**Hinweis:** Das Museum Tempelhof-Schöneberg bietet begleitend Workshops zur Auseinandersetzung mit dem Audioguide an.

### Berliner Adress-, Telefon- und Branchenbücher

**Themenfelder:** Recherche, Stadtraum, Adressen, Berlin

Die digitalisierten [Berliner Adress-, Telefon- und Branchenbücher](#) sowie das [Jüdische Adressbuch für Groß-Berlin](#) sind wichtige Quellen bei der biografischen Spurensuche.

In den Büchern sind nach Jahren geordnet ca. 250 Millionen Einträge zu Berliner Einwohner\*innen, Schulen, Unternehmen und Behörden enthalten.

### berlinHistory-App

**Themenfelder:** Stadtgeschichte, Berlin, Rundgänge

Berlin ist eine Stadt voller Geschichte, die oft selbst für historisch Interessierte schwer zu erkennen ist. Die [berlinHistory-App](#) möchte historische Spuren sichtbar und erlebbar machen. Mit Texten, Videos, Fotos und Audios werden die Nutzer\*innen durch die verschiedenen Epochen der Zeitgeschichte geführt. Schüler\*innen können »Points of Interest« in ihrer Schulumgebung entdecken. Themenkacheln wie z.B. »1700 Jahre Jüdisches Leben in Deutschland« oder »Berlin im Nationalsozialismus 1933–1945« bieten Inhalte wie Rundgänge, Video-Interviews und Hörstationen, die in den Unterricht integriert werden können.

**Hinweis:** Unter der Themenkachel »Geschichte vor dem Schultor«, initiiert vom Anne Frank Zentrum Berlin, können sich Berliner Schulprojekte präsentieren.

### #everynamecounts

**Themenfelder:** digitale Erinnerung, Originalquellen, Biografien, Holocaust

[#everynamecounts](#) ist ein partizipatives Online-Tool der Arolsen Archives, bei dem Freiwillige mithelfen können, historische Dokumente zu digitalisieren. Auf diese Weise entsteht das weltweit größte Online-Archiv für die Opfer der NS-Verfolgung – ein digitales Denkmal, das die Namen der Verfolgten für die nächsten Generationen

bewahrt. Schüler\*innen können durch die Teilnahme an dem Projekt lernen, wie man mit Archivquellen umgeht, und dabei methodische Kompetenzen erlangen. Außerdem fördert #everynamecounts eine forschend-entdeckende Lernweise, bei der Schüler\*innen sich aktiv mit der Thematik auseinandersetzen und ein besseres Verständnis für die Dimensionen der NS-Verfolgung gewinnen können.

## HistoMap Berlin

**Themenfelder:** Recherche, Stadtraum, Straßennamen, Berlin

➔ **HistoMap** Berlin ist ein digitales Werkzeug, um auf der Basis historischer Karten eine grundstücksgenaue Recherche für Berlin von ca. 1925 bis 2013 durchzuführen. Mithilfe einer aktuellen Adresse oder Karte können historische Veränderungen von Straßennamen und die städtebauliche Entwicklung Berlins in den vergangenen Jahrzehnten rekonstruiert werden. HistoMap Berlin unterstützt die Suche nach früheren Adressen und Gebäuden und hilft, ein detailliertes Bild davon zu bekommen, wie Berlin in der Vergangenheit aussah.

## Human Commodity – Ware Mensch

**Themenfelder:** Zwangsarbeit, Berlin, Holocaust

Die interaktive App ➔ **Human Commodity – Ware Mensch** erinnert an Orte der Zwangsarbeit in Berlin und lässt die Geschichten von 99 ehemaligen Zwangsarbeiter\*innen durch Musik und Dokumentationen hörbar werden. Das Projekt, entwickelt von der Marc Sinan Company und dem Dokumentationszentrum NS-Zwangsarbeit, dient als musikalisch-dokumentarisches Memorial – die 99 Hörminiaturen informieren über die

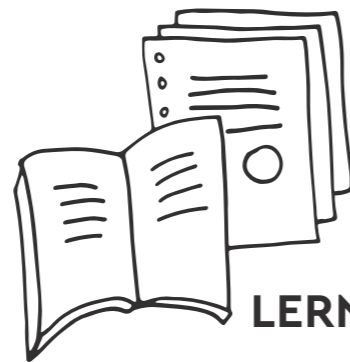
Geschichte der Zwangsarbeit mit Texten, Audios und Fotos.

## Murmeln der Erinnerung – Mit dem Handy auf den Spuren jüdischer Kinder in Berlin

**Themenfelder:** Stadtpaziergang, Berlin, Biografien

**Für wen:** ab Jahrgangsstufe 11

➔ **Murmeln der Erinnerung** ist ein interaktiver Chatbot, der über den Messenger-Dienst Telegram kostenlos genutzt werden kann. Er bietet fünf multimediale Stadtrundgänge durch Berlin an, auf denen die Nutzer\*innen die Lebensgeschichten jüdischer Kinder und Jugendlicher während der NS-Zeit kennenlernen können. Drei dieser Rundgänge sind als Wissensrallyes angelegt, bei denen Fragen beantwortet werden müssen, um zur nächsten Station zu gelangen.



## LERNMATERIALIEN

### Anne Frank Zentrum (Hrsg.): Nicht in die Schultüte gelegt: Schicksale jüdischer Kinder 1933–1942 in Berlin. Material zu historischem Lernen und Kinderrechten

**Themenfelder:** Biografien, Kinderrechte, Nationalsozialismus, Antisemitismus, Berlin

**Für wen:** ab Jahrgangsstufe 4

➔ **Nicht in die Schultüte gelegt** führt auf altersgerechte Weise an das Thema Nationalsozialismus heran. Dabei werden All-

tagsgeschichten und Fotos von sieben jüdischen Schüler\*innen verwendet, die von den Nationalsozialisten verfolgt wurden. Im Fokus stehen nicht die Verbrechen der Nationalsozialisten, sondern das normale Leben, das nach und nach durch Diskriminierung und Verfolgung zerstört wurde. Die Schüler\*innen lernen dabei auch die entsprechenden Artikel der UN-Kinderrechtskonvention kennen und erhalten so einen Gegenwartsbezug.

**Hinweis:** Zusätzlich bietet das Anne Frank Zentrum ein Modul für interaktive ➔ **Whiteboards** an, das im Unterricht genutzt werden kann, um das Lernmaterial einzuführen. Das Anne Frank Zentrum führt auch Seminare und Veranstaltungen für Lehrkräfte durch, die mit den Materialien arbeiten möchten.

## Berliner Denkmalbox

**Themenfelder:** Denkmal, Nationalsozialismus, Berlin

**Für wen:** ab Jahrgangsstufe 7

Die Berliner Denkmalbox bietet Lehrkräften in Berlin praktische Hilfestellung zur Einbindung von Denkmalschutzthemen in den Unterricht. Die Aufgaben sind an den Berliner Rahmenlehrplan für die Jahrgangsstufen 7 bis 12 angepasst, Themenbereiche sind Industrialisierung, Nationalsozialismus und geteiltes Berlin. Durch fachübergreifenden und fächerverbindenden Unterricht an außerschulischen Lernorten wie Denkmälern sollen Schüler\*innen und Lehrkräfte gleichermaßen für das kulturelle Erbe Berlins sensibilisiert und begeistert werden. Zu jedem Abschnitt der Denkmalbox gibt es eine fachliche Einführung, Arbeitsblätter, Informationsmaterialien, Exkursionsvorschläge, ein Glossar und weiterführende Literatur.

**Hinweis:** Das Landesdenkmalamt Berlin stellt die Berliner Denkmalbox allen Berliner Lehrkräften kostenfrei zum ➔ **Download** zur Verfügung.

## Geschichte der Familie Chotzen

**Themenfelder:** Biografien, Berlin, jüdisches Leben, Holocaust, Originalquellen

**Für wen:** ab Jahrgangsstufe 10

Die digitale ➔ **Chronik der Familie Chotzen** zeigt anhand zahlreicher Dokumente die Geschichte einer jüdischen Familie in Berlin, die im Nationalsozialismus verfolgt wurde. Dabei werden Aspekte wie Ausgrenzung, Entrechtung, Deportation, Ermordung und Überleben von Berliner Jüdinnen\*Juden thematisiert.

**Hinweis:** Das Haus der Wannsee-Konferenz bietet ein Seminar zur Auseinandersetzung mit der Familienchronik an. Teile des Bildungsmaterials stehen kostenlos als ➔ **Download** zur Verfügung.

## Materialkoffer Zwangsarbeit

**Themenfelder:** Zwangsarbeit, Arbeit mit Dokumenten und Fundstücken

**Für wen:** ab Jahrgangsstufe 9

Die Geschichte der Zwangsarbeit wird anhand von verschiedenen Dokumenten und Gegenständen erzählt, die in einem ➔ **Materialkoffer** enthalten sind. In diesem Koffer befinden sich etwa 60 Objekte (Originale wie Reproduktionen), beispielsweise Fotos aus dem Leben von Zwangsarbeiter\*innen, Kopien von Arbeitskarten und Werksausweisen, Abzeichen und Fundstücke aus Zwangsarbeitslagern. Um die Arbeit mit den Objekten zu strukturieren, gibt es

Informations- und Fragekarten. Ein umfangreiches Begleitheft bietet Hintergrundinformationen und weitere Anregungen für den Einsatz des Koffers im Unterricht.

**Hinweis:** Der Koffer kann bei Denk mal an Berlin e.V., im Dokumentationszentrum NS-Zwangsarbeit und im Museum Neukölln ausgeliehen werden. Maximale Leihdauer: 14 Tage.

### Notizbuch Erinnern vor Ort

**Themenfelder:** Nationalsozialismus, Antisemitismus, Erinnerungskultur  
**Für wen:** ab Jahrgangsstufe 8

Das Notizbuch dient als Unterstützung und Inspiration für Jugendliche, die sich mit der Geschichte ihrer Region während des Nationalsozialismus beschäftigen möchten. In einem kompakten DIN-A6-Format präsentiert es knappe Informationen zur lokalen Erinnerungsarbeit und -kultur. Verschiedene im Nationalsozialismus verfolgte Gruppen werden in kurzen Abschnitten vorgestellt. Die Jugendlichen werden durch anregende Fragen und Platz für persönliche Notizen dazu ermutigt, selbst aktiv zu werden. Eine kurze Sammlung von Links erleichtert die Recherche und bietet Anhaltspunkte für eine vertiefende Auseinandersetzung mit Nationalsozialismus, Antisemitismus und Diskriminierung.

**Hinweis:** Das Notizbuch Erinnern vor Ort ist im [Online-Shop](#) des Anne Frank Zentrums zu erhalten. Es kostet 3.00 Euro und wird in Zehnerpacks verschickt.

## LERNORTE



### Jugend Museum Schöneberg

**Themenfelder:** Geschichte, Regionalgeschichte, Demokratiebildung  
**Für wen:** ab Jahrgangsstufe 1

Das [Jugend Museum](#) bietet für junge Menschen zwischen acht und 18 Jahren einen lebendigen Ort zum Experimentieren, Entdecken und Erforschen von Geschichte und Alltagskultur. Das Konzept des entdeckenden und erfahrungsorientierten Lernens und der regionalgeschichtliche und künstlerisch-ästhetische Ansatz haben zum Ziel, Kinder und Jugendliche zu begeistern und bei der Suche nach eigenen Ausdrucksformen zu unterstützen. Zum Angebot zählen interaktive Ausstellungen und Präsentationen, Workshops, Theater- und Medienprojekte sowie Geschichtserkundungen mit diversitätsorientiertem und diskriminierungskritischem Ansatz.

### Netzwerk »Geschichte in Bewegung«

**Themenfelder:** Nationalsozialismus, Erinnerungskultur, Gegenwartsbezug  
**Für wen:** ab Jahrgangsstufe 5

Elf Berliner Bildungseinrichtungen haben sich als [Netzwerk](#) zusammengeschlossen und bieten kombinierte Programme zu unterschiedlichen Themen an. In Drei-Tages-Programmen, die auch über mehrere Wochen verteilt werden können, lernen die

Schüler\*innen drei Orte kennen. Die Inhalte sind dabei aufeinander abgestimmt und ergänzen sich. Zur Auswahl stehen insgesamt neun Themen, darunter z.B. das Angebot »Erinnern, ja wie denn?« oder »Geschichte wird gemacht«.

### »Alles über Anne«: Anne Frank Zentrum Berlin

**Themenfelder:** jüdisches Leben bis 1933, Nationalsozialismus, Gegenwartsbezug, Erinnerungskultur  
**Für wen:** ab Jahrgangsstufe 4

Die ständige Ausstellung [»Alles über Anne«](#) erinnert an Anne Frank und ist ein Lernort zur Geschichte des Nationalsozialismus. Die Ausstellung stellt Gegenwartsbezüge her und beschäftigt sich auch mit heutigem Antisemitismus. Darüber hinaus wird auf aktuelle Formen des Gedenkens eingegangen.

**Hinweis:** Neben pädagogischen Begleitungen durch die Ausstellung sind auch Projektstage zum Thema »Erinnerungskultur« ab Jahrgangsstufe 10 buchbar.

### Lernort 7x<sup>jung</sup> – Der Lernort von Gesicht zeigen!

**Themenfelder:** Gegenwartsbezug, Nationalsozialismus, Identität  
**Für wen:** ab Jahrgangsstufe 5

Am Lernort [»7x<sup>jung</sup> – Dein Trainingsplatz für Zusammenhalt und Respekt«](#) steht eine aktive Auseinandersetzung mit der NS-Zeit im Mittelpunkt. Dabei geht es auch um Aspekte von Identität, Ausgrenzung und

Zivilcourage heute. In sieben Themenräumen werden Alltagswelten von Jugendlichen heute und zur Zeit des Nationalsozialismus inszeniert. Insgesamt drei unterschiedliche Workshop-Themen können gewählt werden, z.B. »Geschichte und Gegenwart«.



## BÜCHER

### Bianca Schaalburg: Der Duft der Kiefern

**Themenfelder:** Berlin, Nationalsozialismus, Graphic Novel, Familiengeschichte  
**Umfang:** 208 Seiten  
**ISBN:** 978-3-96445-058-6  
**Preis:** 26 Euro  
**Jahr:** 2021  
**Für wen:** ab Jahrgangsstufe 7

Die Graphic Novel »Der Duft der Kiefern« ist eine autobiografische Spurensuche durch die Zeit des Nationalsozialismus über die Nachkriegsjahre bis hin zu den Stasi-Akten des Kalten Krieges. Bianca Schaalburg geht der Frage nach der Rolle ihres Großvaters und der Mitschuld ihrer Familie im Zweiten Weltkrieg nach. Was wusste ihr Großvater über die Verbrechen des Holocaust? War er daran beteiligt? Wie kam es dazu, dass die Autorin in einem Haus aufwuchs, das einst einer jüdischen Familie gehört hatte?



## Eva Lezzi: L'chaim, Merle! Jüdisches Leben in Berlin

**Themenfelder:** jüdisches Leben, Berlin

**Umfang:** 57 Seiten

**Jahr:** 2022

Die PDF-Datei kann von der Seite der Landeszentrale für politische Bildung Berlin kostenfrei [hier](#) heruntergeladen werden.

Die Autorin Eva Lezzi erzählt in »L'chaim, Merle!« eine fiktionale Geschichte über das jüdische Leben in Berlin. In dem Kinder- und Jugendheft treten verschiedene Biografien mit unterschiedlichen Bezügen zum Judentum auf: Die Hauptfiguren sind die junge Berlinerin Merle, die jüdische Wurzeln durch ihren Urgroßvater hat, und Yoram, ein junger Israeli, der in der Stadt lebt. Natalia, ein elfjähriges Mädchen aus der Ukraine, lernt Valentin, der mit seiner Familie aus Russland nach Berlin gekommen ist, kennen. Dann gibt es noch Simon, einen kleinen orthodoxen Jungen und seine schwarze Katze, die in der Geschichte auftauchen.

**Hinweis:** Das Heft kann als Klassensatz in der Landeszentrale für politische Bildung Berlin kostenlos abgeholt werden.

## Nora Krug: Heimat

**Themenfelder:** Spurensuche, Berlin, Nationalsozialismus, Graphic Novel

**Umfang:** 288 Seiten

**ISBN:** 978-3-328-60005-3

**Preis:** 28 Euro

**Jahr:** 2018

In ihrem Buch »Heimat« erforscht Nora Krug die Vergangenheit ihrer Familie und fragt sich, was Heimat für sie bedeutet.

Dabei geht sie auf eine literarisch-grafische Spurensuche und stellt sich Fragen wie: Was hat die Fahrschule ihres Großvaters mit dem jüdischen Unternehmer zu tun, dessen Chauffeur er vor dem Krieg war? Was sagen die Schulaufsätze ihres Onkels mit Hakenkreuzen über seine Rolle in der Zeit des Nationalsozialismus aus? Wie kann man sich selbst verstehen, wenn man nicht weiß, woher man kommt? Krug kombiniert ihre gezeichneten und handgeschriebenen Bildergeschichten mit Fotografien, Archiv- und Flohmarktfunden.

## Ronen Altmann Kaydar: Berliner Rebell\*innen – Wie junge Juden & Jüdinnen die Geschichte Berlins prägten

**Themenfelder:** Biografien, jüdisches Leben, Stadtgeschichte, Berlin

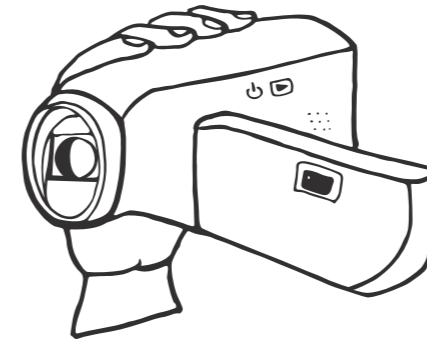
**Umfang:** 208 Seiten

**ISBN:** 978-3-945530-39-9

**Preis:** 18,95 Euro

**Jahr:** 2023

Das Buch ist ein Stadtführer, der die Geschichte Berlins mit den Augen junger jüdischer, rebellischer Erwachsener erkundet. Es führt mit acht Rundgängen durch mehrere Jahrhunderte und stellt berühmte Persönlichkeiten wie Henriette Herz, Gustav Landauer oder Moses Mendelssohn vor. Jedes Kapitel enthält Steckbriefe der jeweiligen Persönlichkeit, eine Stadtteilkarte mit einem Rundgang zu den erwähnten Orten sowie Informationen zum historischen Kontext.



## DIGITALES GESCHICHTENERZÄHLEN

### Stop Motion Studio

**Themenfelder:** Animationsfilm, Stop-Motion, Präsentation

**Für wen:** ab Jahrgangsstufe 5

Mit der App [Stop Motion Studio](#) können Schüler\*innen auf kreative Weise kleine Animationsfilme erstellen. Figuren, Gegenstände oder Gebasteltes werden bewegt und dabei jeder kleine Schritt mit der Smartphone- oder Tabletkamera festgehalten. Aus den zusammengeschnittenen Fotofolgen entsteht schließlich mithilfe der App ein Video, in dem sich das Gezeigte scheinbar eigenständig bewegt. Hinzugefügt werden können Musik, Tonaufnahmen und Geräusche. Die App eignet sich beispielsweise, um ein Erklär-Video im Stop-Motion-Stil zu produzieren oder Lebenswege einer Person nachzuzeichnen.

### ActionBound

**Themenfelder:** Handy-Rallye, Stadtführung, Präsentation

**Für wen:** ab Jahrgangsstufe 5

Mit der Web-Anwendung [Action Bound](#) lassen sich interaktive Stadtführungen erstellen. Diese sogenannten Bounds können

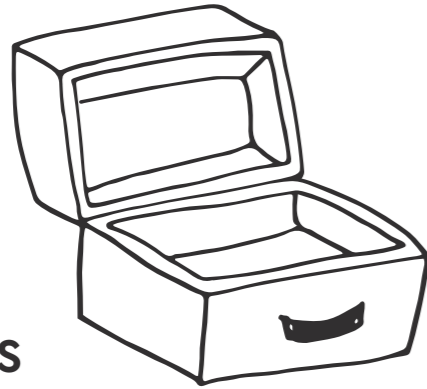
als Rallye, Quiz oder Schnitzeljagd angelegt werden. Dabei hilft der einfach zu bedienende Bound-Creator, mit welchem auch QR-Codes und GPS-Dateien hinzugefügt werden können. Die interaktiven Stadtführungen können mit Videos, Fotos und Audios bestückt werden. So wird Geschichte auf spielerische Art vermittelt. Über die App ActionBound können die fertigen Stadtrallyes aufgerufen werden. Auf der Internetseite des Anbieters finden sich bereits zahlreiche Bounds zur Berliner Stadtgeschichte, die als Vorlage dienen können.

### Book Creator

**Themenfelder:** digitale Bücher, Präsentation, Projektstagebuch

**Für wen:** ab Jahrgangsstufe 5

Mit der Web-Anwendung [Book Creator](#) können eigene E-Books erstellt werden. Schüler\*innen können kollaborativ an einem Buch arbeiten oder in Gruppen einzelne Bücher erstellen, die am Ende zusammengefügt werden können. Die Schüler\*innen benötigen dazu keinen eigenen Account, ein Zugang für die Lehrkraft ist ausreichend. Videos, Musik, Fotos und eine große Auswahl von fertigen Layouts können zur Gestaltung des Buches genutzt werden. Beispielsweise kann ein Lerntagebuch, ein Buch zu einer Biografie oder zu einem Erinnerungsort im Schulkiez erstellt werden. Mit Videos von Zeitzeug\*innen oder Interviews mit Menschen aus der Nachbarschaft können die Bücher zu erzählerischen Dokumentationen werden. Die fertigen Bücher können als PDF gespeichert und ausgedruckt werden oder über einen Link online verbreitet werden.



## SONSTIGES

### Stadtspaziergang »Berlin als Erinnerungslandschaft«

**Anbieter:** Stiftung Denkmal für die ermordeten Juden Europas

**Dauer:** 3 Stunden

**Preis:** 100–130 Euro

**Für wen:** ab Jahrgangsstufe 8

Auf dem [Stadtspaziergang](#) lernen Schulklassen das Denkmal für die ermordeten Juden Europas, das Denkmal für die verfolgten Homosexuellen, das Denkmal für die ermordeten Sinti und Roma sowie den Gedenkort für »Euthanasie«-Opfer kennen. Neben Informationen über den historischen Hintergrund werden auch erinnerungskulturelle Fragen gestellt: Welche unterschiedlichen Debatten gibt es zu den Denkmälern? An wen wird erinnert und an wen nicht?

### Gedenktage gestalten

**Themenfelder:** Erinnerungskultur, Nationalsozialismus

**Für wen:** ab Jahrgangsstufe 5

Gedenktage bieten geeignete Anlässe, sich mit der NS-Geschichte auseinanderzusetzen. Sie bieten die Möglichkeit, geschichtliche Ereignisse, Fragen zur Auseinandersetzung mit ihrer Bedeutung in der Gegenwart und die Beschäftigung mit konkreten Lebensgeschichten zu verbinden. In Berlin finden jährlich wiederkehrende Gedenkveranstaltungen statt, an denen sich auch Berliner Schüler\*innen und Schulen beteiligen können. Eine Auswahl an Gedenktagen mit einigen Informationen findet sich auf der Seite des [Anne Frank Zentrums](#).